



Fuerteventura



KOMPASS ist ständig bemüht, die Qualität seiner Verlagsprodukte zu steigern. Vor allem Ihre Korrekturhinweise und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen. Sie helfen damit, die nächste Auflage noch aktueller zu gestalten. Bitte schreiben Sie an:

KOMPASS-Karten GmbH
Kaplanstr. 2, A-6063 Rum/Innsbruck
Fax 0043 (0) 512/265561-8
e-mail: kompass@kompass.at
<http://www.kompass.at>

Der Verlag dankt Ihnen schon im Voraus für Ihre Mitteilungen. Jede Einsenderin und jeder Einsender nimmt am Jahresende an einer unter Ausschluss des Rechtsweges stattfindenden Verlosung von 50 Preisen teil:

1. - 3. Preis: je 1 Hochgebirgs-Rucksack
4. - 10. Preis: je 1 Bildband
11. - 50. Preis: je 1 KOMPASS-Wanderkarte nach Wahl

Ihre Zuschrift sollte neben der Angabe des Titels, des Planquadrates und der Auflage auch Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift enthalten. Die Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Alle Angaben und Routenbeschreibungen dieses Führers wurden vom Autor und der Redaktion nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Die Verwendung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

© KOMPASS-Karten GmbH • A-6063 Rum/Innsbruck

Text: Horst-Hennek Rohlfs, D-82211 Herrsching a. A.

Satz und Layout: Horst-Hennek Rohlfs, D-82211 Herrsching a. A.

Redaktion: Reinhard Strohmeier, A-6063 Rum/Innsbruck

Lithos: Connecting People, D-82319 Starnberg

Titelbild (Karte und Lexikon): Fuerte Ventura, Rast bei der Windmühle
(R. Oberarzbacher, Innsbruck)

Bildnachweis (Lexikon):

R. Oberarzbacher, Innsbruck: S. 5, 9, 13, 16, 21, 36, 39, 43, 48, 55; Spanisches Fremdenverkehrsamt, München: S. 3, 6, 24, 26, 31, 33 (alle A. Garrido), 37 (F. Ontañon)

Wüsteninsel unter dem Passat

Zur Entstehung Fuerteventuras

Kaum noch angezweifelt werden Theorien, dass sich im Erdmantel riesige Kontinentalplatten gegeneinander verschieben, wobei es zu Stauchungen und Zerrungen an den Stirnseiten der Platten kommt. So stieß die von der Atlantischen Platte abdriftende Afrikanische Platte auf die Asiatische Platte, es kam zu Bruchbildungen im Bereich der heutigen Kanarischen Inseln. Das alles geschah vor etwa zwanzig Millionen Jahren, als sich zuerst Fuerteventura aus dem Meer erhob. Einzelne Schollen aus dem untermeerischen Bruchgebiet wurden nach oben gedrückt, andere wiederum nach unten. Im Gebirgsmassiv um die alte Hauptstadt Betancuria sind an die Erdoberfläche gedrückte Tiefengesteine angeschnitten (Aufschluss), die man auf annähernd 40 Mio. Jahre schätzt.

Nachdem Fuerteventura (20 Mio Jahre alt) aus dem Meer aufgetaucht war, drückte flüssiges Magma entlang der Bruchstellen aus dem Erdinneren nach oben und überzog den neu entstandenen Insel-

sockel mit Eruptionsgestein. Aus einer Vielzahl von Kratern floss immer neues Magma (Lava) an die Erdoberfläche, verteilte sich über die Inseln und hinterließ eine Vulkanlandschaft. Diese Vulkane wurden in unterschiedlichen Zeiten aktiv und veränderten ihrerseits durch Eruptivmaterial (Lava, Asche, Gestein) ihre Umgebung. Seit den letzten Vulkanausbrüchen auf Fuerteventura sind mehr als 5000 Jahre vergangen.



Üppig grüne Vegetation findet man auf Fuerteventura nur sehr selten

Höchst unterschiedlich und daher fürs Auge gut wahrnehmbar ist der Verwitterungszustand der Lavagesteine: Wo Wind und Wasser ihre zerstörerische Kraft einsetzen können,

gibt sich die Lava kaum noch als solche zu erkennen, in geschützteren Lagen dagegen sieht sie aus, als sei sie gestern erst erstarrt. Auch die ins Meer gestürzten und dort abrupt erkalteten Lavaströme haben eine bizarre Küstenlandschaft gestaltet, oberhalb als auch unterhalb der Wasserlinie (Grotten, Schluchten, Höhlen, Tore, Becken), besonders schön gestaltet an der Meerenge „El Río“ zwischen Fuerteventura und der Insel Lobos.

Die Landschaft

Als älteste aller Kanareninseln zeigt Fuerteventura ein „fossiles“ Gesicht, weil jüngere Vulkantätigkeit ausgeblieben ist. Vulkanische Gebirge sind bereits stark zerfranst (zertalt), uraltes Tiefengestein findet sich neben oft schon eingeebneten Vulkankegeln, denen sich Sandwüsten zugesellt haben, die nur zu einem geringen Teil aus der nahen Sahara von Passatwinden hierher verfrachtet wurden (Quarze), zum weitaus größten Teil Ergebnis des Zerfalls tierischen Lebens im Meer sind (Karbonate).

Unterschiedlich wird der Inselname gedeutet. Ein ständig wehender Passatwind unterstützt die Deutung 'Fuerteventura' als „heftig wehender Wind“. Andere Wissenschaftler neigen eher zur Glückstheorie und übersetzen 'ventura' mit „Glück“. Ins Reich der Fabel gehört der Ausruf des Inseleroberers Béthencourt bei seiner Landung 1404 auf Fuerteventura : „Que fuerte ventura“ („Welch großes Abenteuer“), wobei er sicherlich an seinen Eroberungs-Fehlversuch wenige Jahre zuvor dachte.

Flora und Fauna

Historische Aufzeichnungen belegen, dass Fuerteventura einst eine blühende Insel war. Wassermangel, Raubbau an den Wäldern und Überweidung durch Ziegen degradierten sie zur „Wüsteninsel“, auf der sich Dattelpalmen, Kandellaberwolfsmilch und Feigenkakteen standhaft gegen die Widrigkeiten der Natur stemmen.

Touristen registrieren dankbar, dass es auf der Insel keine Skorpione und Giftschlangen gibt. Gelegentlich überfallen Heuschreckenschwärme Fuerteventura und suchen die spärliche Inselvegetation heim; heute bekämpft man sie schon, wenn sie sich noch „im Anflug“ auf Fuerteventura befinden.

Geschichtliche Entwicklung

Fuerteventuras historische Entwicklung liegt (noch) weitgehend im Dunkeln. Geschichtsschreiber, die Zeitzeugen von Eroberungen, Überfällen, Versklavung und Zerstörung auf Fuerteventura wurden, haben sich kaum zu Wort gemeldet. Griechische Historiker der Antike sprachen überschwänglich von glücklichen Menschen auf paradiesischen Inseln, nur weiß bis heute niemand genau, ob damit die Kanarischen Inseln gemeint waren. Vermutlich waren schon die Phönizier aus dem östlichen Mittelmeerraum oder von ihren Niederlassungen in Nordafrika (Karthago) und auf den Balearen mit dem Nordostpassat bis zu den Kanaren gesegelt. Doch kamen diese ersten Siedler mit der Strömung des Nordostpassats aus dem Norden,



also aus Spanien oder Portugal? Oder gar entgegen der vorherrschenden Meereströmung aus Afrika? Von „großen Hunden“ berichteten römische Eroberer und nannten die Inseln nach ihnen „*Gran Canaria*“. Funde bestätigen die Anwesenheit der *Römer* auf den Kanaren etwa um die Zeitenwende.

Nach den Römern fand nach heute gesicherter Gelehrtenmeinung eine Besiedelung der Inseln von Nordwestafrika aus statt. An dieser Erkenntnis zweifelt heute eigentlich niemand mehr, zu stark sind die Ähnlichkeiten der entstehenden Guanchenkultur mit Merkmalen (Hausbau, Sprache, Aussehen, Kultsymbole) aus dem Siedlungsraum der *Berber*.

Doch wie gelangten Siedler aus Nordafrika auf die Kanaren, wo doch die ersten dort auftauchenden Europäer keine Boote oder gar Schiffe vorfanden? So manches Rätsel um Fuerteventura und seine Nachbarinseln ist bis heute nicht gelüftet. Auch die Kultur der *Altkanarier* (*Guanchen*) ist nicht abschließend erforscht, gab es doch fast keine schriftlichen Aufzeichnungen, auf die sich Historiker aus dem Mittelmeerraum stützen konnten.

Im Zuge des Aufbruchs zu unbekannten Welten setzte 1312 der Genueser Lancelotto seinen Fuß auf den Boden Lanzarotes. Ihm folgte dorthin 1402 der normannische Eroberer *Jean de Béthencourt*, der wegen zu starken Widerstands



Wanderdüne „Duna Sotavento“ an der Playa de Sotavento

der Ureinwohner die Eroberung von Fuerteventura bis ins Jahr 1405 verschob. Dabei stieß er auf zwei Insel-Königreiche (Maxorata und Jandía), die durch eine etwa 5 km lange Steinmauer an der Landenge „Istmo de la Pared“ voneinander getrennt waren. 1406 übertrug der Normanne alle Verwaltungsbefugnisse auf seinen Neffen *Manciot*, der sich jedoch bald als Ausbeuter der eroberten Inseln und seiner Ureinwohner entpuppte und vom kastilischen Königshaus 1418 verbannt wurde.

Auch mit den Nachfolgern im Amt hatte der König keine glückliche Wahl getroffen, denn auch diese „Señores“ beuteten Fuerteventura aus. Tyrannenmorde gehörten in diesen unruhigen Zeiten auf den Kanarischen Inseln schon fast zur Tagesordnung. Zusehends vermischte sich die Urbevölkerung mit normannischen und spanischen Siedlern.

1496 wurden die Kanarischen Inseln dem neu entstandenen Königreich Spanien (1469) eingegliedert. Unter der spanischen Krone verbesserten sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung („Majoreros“) nicht wesentlich. Im 16. bis 18. Jahrhundert setzten Piratenüberfälle, Verschleppungen in die Sklaverei und Trockenperioden der verbliebenen Bevölkerung hart zu. Zwischen 1570 und 1750 taten sich besonders die Araber als Sklavenjäger auf Fuerteventura hervor. In der berühmten „Schlacht von Tamacie“ wehrten sich 1740 beherzte Insulaner erfolgreich gegen britische Freibeuter. 1836/1837 brachte eine Verwaltungs-

reform mehr Rechte für die Kanarischen Inseln, der Feudalismus (Señorio-Statut) war auf dem Rückzug, auch die Bevölkerung Fuerteventuras nahm nach Überwindung der Lehns-herrschaft ihr wirtschaftliches Schicksal verstärkt selbst in die Hand. Unterstützt wurden diese Bestrebungen durch Einrichtung der Kanareninseln als Freihandelszone (1852).

Dass Fuerteventura im 19. und 20. Jahrhundert als Verbannungsinsel missbraucht wurde, störte die Bewohner wenig, sie profitierten eher davon, indem sie sich mit den Verbannten arrangierten. Unrühmlich hervorgetan hat sich nach 1923 besonders die Diktatur Primo de Riveras in Spanien, die zu einem Stillstand der wirtschaftlichen Entwicklung auf den Kanaren führte. Sei 1927 gehört Fuerteventura zu neu gebildeten Provinz Gran Canaria.

Während der Franco-Diktatur (1939-75) war es nicht mehr möglich, durch Auswanderung wirtschaftlicher Not zu entgehen. Ende der 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts brachte das Einsetzen eines zaghaften Tourismus neue Lichtblicke ins Inselleben, bescherte der Insel aber auch eine steigende Zahl touristischer Bauruinen.

Die Wirtschaft

In der Antike waren wohl schon die Phönizier auf die Bestände an *Orchilla-Flechten* aufmerksam geworden, die damals zur Herstellung von Farben verwendet wurden. In dieser Tradition stand die Züchtung der *Koschenille-Laus* auf Feigenkakteen vom frühen bis

ins späte 19. Jahrhundert, als die synthetische Herstellung von Anilin die Gewinnung von Karminrot aus Läusen überflüssig machte. Schon im 16. Jahrhundert lieferte Lavendel blauen Farbstoff, doch auch diese Produktion wurde durch chemische Herstellung abgelöst.

Die Gewinnung von *Boden-schätzen* spielt auf Fuerteventura kaum eine Rolle. Bedeutung erlangt haben die Abbau-felder von Lavagestein am Vulkan Tindaya nahe dem gleichnamigen Ort und südlich von Corralejo. Was der *Fischfang* an Erträgen abwirft, vermarkten die Fischer selber. Viehwirtschaft (Ziegen) wird extensiv in bäuerlicher Eigenarbeit betrieben und trägt zur weite-ren „Verkarstung“ der Insel bei, die ohnehin kaum nennens-werte Vegetation aufweist.

Beim Anbau von *Gemüse* nimmt die Tomate, Fuerteventuras einziger Exportschlager, eine herausragende Position ein. Anlagen zur Meerwasser-entsalzung, die allein den Was-serbedarf der Insulaner und Touristen nicht decken können, stehen bei Corralejo, Morro Jable und Puerto del Rosario. Unter dem Strich also eine äußerst bescheidene wirtschaftliche Bilanz der „Wüsteninsel“. So ist es nicht verwunderlich, dass man auf Fuerteventura auch auf den *Tourismus* setzt, der schon jetzt vier von fünf Arbeitsplätzen sichert und der inselverträglich ausgebaut wer-den soll.

Die Insel-Küche

Wasserknappheit herrschte auf Fuerteventura schon immer. Doch bereits die Altkanarier

stellten sich den Widrigkeiten der Natur und entwickelten raf-finierter Methoden, um das kostbare Nass zu gewinnen und zu speichern. Heute sor-gen auch Meerwasserentsal-zungsanlagen für das lebens-wichtige Wasser. Der Insulaner unserer Tage muss keinen Hun-ger mehr leiden, doch können viele Gerichte, die zu Hause oder im Lokal auf den Tisch kommen, ihren Ursprung in kargen Zeiten nicht leugnen. Erfindungsreichtum hat aus manchem Nahrungsmittel wah-re Leckerbissen gezaubert.

Allen voran steht der „Gofio“, schon zur Guanchenzeit Grund-nahrungsmittel und auch heute immer noch nicht wegzuden-ken aus der inseltypischen Kü-ché. Gofio aus geröstetem und gemahlenem Weizen und Mais findet als Mehl bei vielen Ge-richten Verwendung, aber auch als Brei aus einer Mischung aus Mehl, Gewürzen und flüs-sigen Zutaten. Noch heute wird manches Gericht, vor allem Fisch, mit einer Salzkruste schmackhaft gebacken. Aus diesen Beizen (adobos), die in reichhaltigen Variationen entstanden, entwickelten sich So-ßen (mojos) aus Essig, Öl, Kräu-tern, Knoblauch und Gemüsen, die der kanarischen Küche das gewisse Etwas verleihten. Vie-les, was Schwein, Rind, Geflü-gel oder Kaninchen hergeben, landet in solchen Beizen. Oder was wäre so mancher Fisch ohne eine Salzkruste? Sogar der Kartoffel (papas) bleibt das Salzbad nicht erspart. Runzlig und mit einer Salzkruste über-zogen findet sie sich auf den Tellern von Einheimischen und Touristen wieder. Nur nicht



Die gold-gelben Sandstrände auf Fuerteventura erreichen eine Länge von 55 km Küstenlinie, doch auch dunkle Strände sind keine Seltenheit (hier an der Playa de Tarajalejo)

beim Verzehr von „Papas arrugadas“ die Schale entfernen!

Verdorben ist dem Majorero sicherlich trotz Salzlake und Beize unter der im Sommer brennenden Sonne so manche Speise, absichtlich verkommen lassen hat er nie etwas. Dafür war der tägliche Existenzkampf zu hart. Also bereicherte alles, was sich während der Woche an Essensresten angesammelt hatte, den beliebten Inseleintopf (*ropa vieja*), heute nennt er sich etwas vornehmer „Puchero“ oder „Rancho canario“. Auch mancher Fisch endet im Eintopf und isst sich zum Beispiel als „Sancocho canario“ ganz vorzüglich. Keineswegs nur eine Vorspeise muss die „Potaje“ sein, eine Suppe aus frischem Gemüse von der Insel.

Vom spanischen Festland kommen die in fast jeder Bar erhältlichen „Tapas“, ein kleiner, aber einfallsreicher Imbiss. Den kleinen Hunger stillt auch schon mal ein Ziegenkäse (*queso de cabras*), appetitlich garniert mit Salami und Tomaten.

Bei sommerlicher Hitze ist die Nachfrage nach Mineralwasser groß, das meist in Flaschen mit Kohlensäure (*con gas*) oder ohne (*sin gas*) serviert wird. Ein „Café solo“, der spanische Espresso, rundet ein gutes Mahl ab. Viel Milch bereichert den „Café con leche“, wenig Milch färbt kaum den „Café cortado“ weiß. Vielleicht dann lieber gleich einen „Carajillo“, einen mit Cognac kräftig durchsetzten Espresso? Und für die Kinder ein „Bonbon gigante“, eine süße Nachspeise!

Die Highlights der Region

Seite 12

Ajuy

Höhlen an der Caleta Negra

Seite 13

Antigua

Gofiomühle

Seite 14

Valles de Ortega

Windmühlen

Seite 16/18

Betancuria

Klosterruine, Aussichtsplatz

„Morro de Veloso“, Schlucht

„Barranco de las Peñitas“

Seite 20

Caleta de Fustes

Wehrturm (um 1740)

Seite 20

Casas de las Salinas

Schausaline und Dromedar-Gehege

Seite 22

Cofete

Geheimnisvolle „Villa Winter“

Seite 22

Puerto de la Cruz

Leuchtturm

Seite 23

Corralejo

Wanderdünen von „El Jable“

Seite 24

Costa Calma

Lagunen-Strand „Sotavento“

Seite 25

El Cotillo

Wehrturm „Rico Roque“ (1741/43)

Seite 29

Esquinzo/Marabu

Wanderdünen

Seite 29

Gran Tarajal

Strandpromenade

Seite 30

Isla des Lobos

Leuchtturm, schöner Sandstrand

Seite 33

La Ampuyenta

Dorfkirche mit schönen Fresken

Seite 34

Lajares

Kunsthandwerkerdorf

Seite 35

La Oliva

Bauernmuseum

Seite 37

La Pared

Golfplatz

Seite 38

Morro Jable

Fährhafen

Seite 40

Pajara

„Aztekisches“ Kirchenportal

Seite 42

Pozo Negro

Ausgrabungsfeld „Atalayita“

Seite 44

Puerto del Rosario

Unamuno-Museum

Seite 45

Tarajalejo

Aquarium

Seite 49

Tetir

Aussicht vom Berg „Temejereque“

Seite 50/51

Tindaya

Vulkanberge

Seite 54

Tiscamanita

Mühlenmuseum

Seite 55

Vega de Río Palmas

Palmenlandschaft

Wanderungen–Radtouren

Seite 12

Ajuy

Wanderung durch den „Barranco de la Madre del Agua“

Seite 15

Betancuria

Kammwanderung (3,5 - 4 Stunden)

Seite 17

Betancuria

Wanderung zum Fundort der „Felsjungfrau“

Seite 22

Cofete

Wanderung durchs Gran Valle (15 km)

Seite 23

Cofete

Radtour quer über die Halbinsel (50 km)

Seite 23

Corralejo

Radtour durch Sand aus der Sahara (30 km)

Seite 25

Costa Calma

Wanderung nur für Naturkundler? (streckenweise weglos!)

Seite 27

Fuerteventura

Wandern

Seite 30

Isla des Lobos

Wandern auf „Lobos“

Seite 33

La Ampuyenta

Wandern auf Meeresboden?

Seite 34

Lajares

Wanderung durch gewonnenes Land (10 km)

Seite 37

La Pared

Keine Palmen in Sicht (Radtour, 55 km)

Seite 38

Morro Jable

Spaziergang auf der Strandpromenade

Seite 39

Jandía Playa

Wanderung zum höchsten Inselberg

Seite 40

Pájara

Von Aussicht zu Aussicht wandern (3 Stunden)

Seite 42

Fuerteventura

Radfahren

Seite 44

Puerto del Rosario

Bummeln auf der „Flaniermeile“

Seite 45

Tarajalejo

Durchs Inselinnere radeln (50 km)

Seite 45

Tarajalejo

Über die Küstenhügel nach Giniginamar wandern

Seite 51

Tindaya

Bequem zum Mirador wandern (4 Stunden)

Seite 54

Fuerteventura

Mit dem Auto oder auf dem Rad über die „Mühlenroute“ („Ruta de los Molinos“)

Seite 55

Vega de Río Palmas

Wanderung durch die Schlucht „Barranco de las Peñitas“

Fuerteventura

AJUY

PUERTO DE LA PEÑA

Landungspunkt der Inseleroberer.

Höhenlage: 0-40 m

Einwohner: 60

Nicht ganz geheuerlich muss 1402 den normannischen Eroberern die Stelle gewesen sein, an der sie erstmals auf Fuerteventura Fuß fassten, vielleicht weil die See sehr stürmisch war, vielleicht auch weil sich ihnen sogleich Ureinwohner zum Kampf entschlossen entgegenstellten. Die Eroberer unter dem Befehl Jean de Béthencourts blieben trotz aller Widrigkeiten und gründeten im Hinterland die alte Inselhauptstadt „Betancuria“.

Eigentlich lebt das kleine Fischerdorf noch heute von seiner einstigen Bedeutung als

Palmen im Barranco

Eine Wanderung durch den „Barranco de la Madre del Agua“ bei Ajuy gehört zu den schönsten Wandererlebnissen auf Fuerteventura. Dieses Tal gehört zu den wenigen Barrancos (Schlucht) auf der Insel, die ganzjährig Wasser führen, bei heftigem Regen kann das Rinnsal zu einem reißenden Bach werden, also ist Vorsicht und Umsicht geboten. Der Eingang zur Schlucht öffnet sich an der von Ajuy Richtung Pájara führenden Straße. Mit gutem Schuhwerk findet man leicht einen Weg durch den Barranco, der mit Palmen, Schilf und Tümpeln geradezu idyllisch wirkt.

Vom Freund betrogen

Als die Eroberer Jean de Béthencourt und Gadifer de la Salle 1402 bei Ajuy erstmals den Boden von Fuerteventura betraten, müssen sie noch Freunde, zumindest Partner gewesen sein. Doch bald schon verließ de la Salle die Insel und den kanarischen Archipel für immer – verbittert und gekränkt. Sein Partner Béthencourt hatte sich am kastilischen Königshof hinter seinem Rücken die alleinigen Rechte an den eroberten Inseln gesichert. Sein Einspruch bei Hofe nützte nichts. Grenzenlos war seine Verbitterung, hatte doch er allein die Expedition vorbereitet und finanziert, musste er allein gegen die Ureinwohner kämpfen, während Béthencourt ihn hinterging.

historischer Landeplatz der normannischen Eroberer, denn auch der einst sehr bedeutende **Kalkabbau** ist längst eingestellt. Hier und da stößt man noch auf stillgelegte Kalköfen. Trotz dieser Abgeschiedenheit (Wasser und Strom erreichten erst 1986 den Ort) finden immer wieder zahlreiche Touristen ihren Weg hierher. Und das nicht nur, weil sich hier ein weiter, ziemlich dunkler **Sandstrand** anbietet, sondern vor allem wegen der schönen Wandermöglichkeiten im reizvollen Küstenbereich. Weit verzweigen sich Höhlen an der **Caleta Negra**, weiter nördlich hat das Meer bei der **Peña Horadada** formschön eine Felsbarriere durchbrochen.



Wer als Radler Asphaltbänder meiden will, findet meist nur steinige Sandpisten vor

ANTIGUA

Museumsdorf, einstige Inselhauptstadt.

Höhe: 254 m

Einwohner: 2.900 (Gemeinde)

Pflege kanarischen Brauchtums wird in Antigua ganz groß geschrieben, sehr zur Freude vieler Touristen. Dieser Aufgabe fühlt sich der Ort auch als zeitweilige Inselhauptstadt (Anfang 19. Jh.) verpflichtet.

Die im 18. Jahrhundert gegründete Siedlung galt einst dank ergiebiger Grundwasservorräte als Zentrum landwirtschaftlicher Produktion, doch das ist längst vorbei. Der lanzaroteñoische Künstler César Manrique ließ sich trotz dieses Bedeutungsverlustes nicht davon abhalten, hier eine Kostprobe seines Könnens zu geben. Im Speicher der alten **Gofiomühle** im „Poblado Majorero“ am

Guanchen, die Altkanarier

Im Jahre 1402 stieß der Normanne Jean de Béthencourt bei seiner Inbesitznahme von Lanzarote auf die nahezu jungsteinzeitliche Kultur der Guanchen, deren Urheimat in Nordafrika vermutet wird. Die Guanchen kannten weder Eisen, noch das Rad und auch nicht die Töpferscheibe, sie fischten vom Strand aus, weil ihnen Boote fehlten.

Ihre Behausungen (casas hondas) waren halb in den Boden gebaut, auch nutzten sie mit Vorliebe Höhlen als Unterkunft. Ein König stand dem Stammesverband vor, drei Männer teilten sich im monatlichen Wechsel eine Frau. Sie ernährten sich von Fischen, Muscheln, eigenen Nutztieren und „Gofio“, einem Brei aus Getreiden und Gewürzen.

nördlichen Ortsausgang gestaltete er das darin eingerichtete Restaurant nach seinen Vorstellungen. Neben der Mühle stellt sich in einem kleinen **Museum** Kunsthantwerk zur Schau, aber auch Ausgrabungsfunde kommen zur Geltung. In der **Dorfkirche** (1784/1785) lässt eine wertvolle Madonnenfigur (17. Jh.) die hübsche Holzdecke im Mudéjarstil ein wenig in den Hintergrund treten.

An jedem zweiten Sonntag im Monat wird bei der Sportarena **Marktag** abgehalten, neben Agrarprodukten kann man hier auch Kunsthantwerkliches erstehen. Eine eigene **Kunsthandwerksmesse** findet jährlich Ende Mai/Anfang Juni statt. Folklore und Ring-

César Manrique

César Manrique – Architekt, Künstler, Visionär, Umweltschützer. 1919 auf Lanzarote (Arrecife) geboren, 1992 dort (bei Tahiche) tödlich verunglückt. Wie kaum ein anderer hat César Manrique „seiner“ Insel einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt. 1965 ging er in die USA und machte sich international einen Namen, den er in die Waagschale warf, als sich 1968, dem Jahr seiner Rückkehr in die Heimat, Lanzarote als Ferieninsel erstmals auf dem Prüfstand sah. Unkontrollierter Siedlungsbau drohte die Insel zu zerstören.

Manrique kämpfte unermüdlich um traditionelle Bauweisen, um den Erhalt natürlicher Ressourcen, um den Einklang von Natur und Tourismus. Es gelang ihm vieles, was Lanzarote heute gut zu Gesicht steht. Auch auf Fuerteventura hat sich der berühmte Künstler mit einigen Werken in Szene gesetzt.

Einkehren im Westen

Ajuy/Puerto de la Peña

- „Jaula de Oro“, Stehneipe am Strand, Schinken, Käse, Fassbier

Betancuria

- „Mirador Morro Velosa“ (Ausichtsplatz), Restaurant auf dem Berg Tegú (täglich 10.30-18.30 h)
- „Casa Santa María“ (Adelssitz), Kirchplatz, mit Museum und Restaurant (täglich 11-18 h)

„Valtarajal“, Calle Roberto Roldan, Ziegengerichte (Terrasse, Innenhof)

Pájara

- „Fonda“, bei der Kirche, Fleischspezialitäten, täglich 10-23 h

kampf („Lucha canaria“) gehören dann zum Rahmenprogramm.

Mit dem Versiegen der Grundwasservorkommen haben die **Windmühlen** um Valles de Ortega südlich von Antigua ihre Funktion verloren; sie waren damit dem Verfall preisgegeben. Dass mal Wassermangel die Bewohner zum Exodus zwingen würde, daran hatte kaum jemand gedacht, eher fürchtete man sich hier vor der Pest und baute zur Abwehr dem Pestpatron St. Rochus (San Roque) eine **Pestkapelle** (1732). Das Dorf blieb von einer Pest verschont.

Ein ähnliches Schicksal ereilte das östlich gelegene **Trquivijate**, das ebenfalls weitgehend von seinen Einwohnern verlassen wurde. Selbst der Schutzpatron der bäuerlichen Bevölkerung, der Hl. Isidro, dem die **Dorfkirche** (1715) geweiht ist, konnte daran nichts

Casa Santa María

Kenner sind sich einig: Das geschmackvollste Restaurant (und das nicht nur aus kulinarischer Sicht) auf Fuerteventura steht am Kirchplatz von Betancuria. Schließlich wacht hier ein altes spanisches Herrenhaus über die Qualität der heimischen Küche. Und wohl fühlen soll sich der Gast auch in den Räumlichkeiten.

Zwei hübsche Innenhöfe tragen zum herausragenden Ambiente bei, ein kleines Museum ist angeschlossen und verbreitet musealen Anspruch vor der grandiosen Kulisse des nahen Gebirgszugs. Glücklich ist, wer ohne mehrere Anläufe auf Anhieb einen Platz findet!

„Casa Santa María“, Betancuria, Kirchplatz, Tel. 928 878282

gung bereits 1430 wieder rückgängig gemacht wurde. Auch die erhoffte Sicherheit vor Piratenangriffen erwies sich als trügerisch. 1593 drangen Piraten bis zur Inselhauptstadt vor, brandschatzten die Stadt und verschleppten zahlreiche Einwohner in die Sklaverei.

Dieses einschneidende Ereignis leitete den Anfang vom Ende der einst stolzen Stadt ein – Betancuria verfiel zusehends. Auch eine Verordnung von 1631, nach der stadtflüchtige Bürger ihre verlassenen Häuser instand zu halten hatten, konnte den Auszehrungsprozess nicht stoppen. Mehr und mehr erwies sich die Lage als entwicklungshemmend. 1834 wurde Betancuria die Hauptstadtfunktion aberkannt.

BETANCURIA

Alte Inselhauptstadt in schöner Tallage.

Höhenlage: 396 m

Einwohner: 620

Betancuria hat sich seit seiner Gründung durch den Eroberer Jean de Béthencourt gut gehalten: Es gibt keinen schöneren Ort auf Fuerteventura. Hier hielt einst der Adel der Insel Hof und schmückte in eitler Selbstdarstellung die alte Inselhauptstadt mit manch prächtiger Fassade.

Geschichte: Aus Furcht vor Piratenüberfällen bestimmte der Eroberer Jean de Béthencourt 1405 ein abgelegenes Tal fernab der Küste als Standort seines Verwaltungssitzes und gab ihm seinen Namen: Betancuria.

Nur zwanzig Jahre später (1424) stieg der Ort zum Bischofssitz auf, ein Bischof jedoch ließ sich hier nie blicken, so dass die päpstliche Verfü-

Kammwanderung

Bergauf zieht sich der Fahrweg von Betancuria zum historischen Kammweg nach Antigua. Wir gehen bis zur Degollada de la Villa und knicken dann scharf rechts ab zum Degollada de los Pasos (569 m) und danach steil aufwärts zum Morro Janana (674 m). Anschließend verlieren wir etwas an Höhe, wenn wir den Gipfel des Morro de Tabagoste (624 m) überschreiten.

Breit verläuft der Kammweg zum Degollada Pechillera (549 m), bevor wir zum Gipfelsturm auf den Gran Montaña (708 m) ansetzen. Nach dem herrlichen Rundblick heißt es auf gleichem Weg ein Stück zurück, bis sich am Nordhang ein ziemlich überwachsener Weg nach Vega de Río Palmas auftut. Im Ort nehmen wir den Bus zurück nach Betancuria (Gehzeit: 3,5-4 Stunden).



Ortskern der einstigen Inselhauptstadt Betancuria

Sehenswertes: Bei ihrem Überfall 1593 auf die Inselhauptstadt haben die Piraten ganze Arbeit geleistet, auch vor Gotteshäusern schreckten die Freibeuter nicht zurück. So sank die auf die Gründerzeit datierende **Pfarrkirche** (Iglesia Santa María de Betancuria, um 1620) in Schutt und Asche, wurde aber wenige Jahrzehnte später neu errichtet. Im Innern spannt sich ein weiter Bogen von der Spätgotik (Holzfigur der Santa Catalina), über die Renaissance (Kirchenschiff) bis zum Barock (Hochaltar, 1684).

Auch das 1414 gegründete Franziskanerkloster (Convento de San Buenaventura) suchten die Piraten heim. Es wurde zwar im 17. Jh. unter Einbeziehung erhaltener Bauteile erneuert, nach der Säkularisierung (1836) jedoch als Steinbruch missbraucht, so dass

heute nur noch eine restaurierte **Klosterruine** in den Himmel ragt. Nahebei soll ein Klosterbruder im 15. Jh. als Eremit in einer Höhle gehaust haben. Ihm zu Ehren erbaute man im 17. Jh. an dieser Stelle eine **Kapelle** (Capilla San Diego de Alcalá) über den gotischen Resten eines Vorgängerbaus.

In einem historischen Bau neben der Pfarrkirche hat sich das **Museum für sakrale Kunst** (Museo de Arte Sacro) eingerichtet. Auch in einem **Adelsitz** (Casa Santa María) aus dem 16. Jh. residiert ein kleines Museum (mit Restaurant). Kanonen aus einem siegreichen Scharmützel (1740) gegen einfallende Briten bewachen das **Heimatmuseum** an der Hauptstraße; Geologie und Archäologie sind hier die Ausstellungsschwerpunkte.

Nahe dem Gipfel des nördlich

gelegenen Berges **Montaña Tegú** (645 m) schaut man besonders schön vom **Aussichtspunkt „Mirador Morro de Veloso“** (mit Restaurant) auf Betancuria in idyllischer Tallage. Fährt man von hier nur wenige Kilometer weiter nach Norden zum Dorf **Valle de Santa Inés** lernt man ein wenig das abgelegene, ländliche Fuerteventura kennen. Doch auch hier in abgeschiedener Tallage kann man sich an einer schön restaurierten **Windmühle** und einer kleinen **Kapelle** aus dem 17. Jh. erfreuen. Eine **Keramikwerkstatt** mit geschmackvollen Töpferwaren gibt dem Besucher gern Gebrauchsgeschirr mit auf den Heimweg.

Fährt man von Betancuria nach Süden, erreicht man nach knapp sechs Kilometern **Vega de Río Palmas**, ein bescheidenes Bauerndorf in großartiger **Palmenlandschaft**. In der **Dorfkirche** steht eine wertvolle Figur der „**Virgen de la Peña**“, der Schutzpatronin von Fuerteventura. Man nimmt an, dass der Inseleroberer Béthencourt diese nur 23 cm hohe **Madonnenfigur** 1405 mit auf die Insel gebracht hat.

Zu den schönsten Wandergebieten der Insel zählt die Schlucht **Barranco de las Peñitas** am Stausee „**Embalse de las Peñitas**“, südwestlich von Betancuria. Meist ist das Bachbett des Barrancos ausgetrocknet, kann aber bei Regen schnell gefährlich hohes Wasser führen (Vorsicht!). In der Nähe des Stausees kommt man auch an einer kleinen **Kapelle** vorbei, der „**Ermita de la Peña**“, kein allzu großes Kunstwerk, aber ein Ort der Stille.

Zum Fundort der „Felsjungfrau“

Als Ausgangsort für eine sehr schöne Wanderung, die uns etwas Trittsicherheit abverlangt, durch die enge Schlucht des „**Barranco de las Peñitas**“ wählt man am besten das kleine Bauerndorf „**Vega de Río Palmas**“ südwestlich von **Betancuria**, wo man an der Dorfkirche (darin die berühmte Alabastermadonna der Inselheiligen „**Virgen de la Peña**“) startet, anfangs ein Stück auf der Straße nach Pájara, dann rechts ab ins Tal, wo man das Auto parkt.

Nun tragen uns die Füße Richtung Stausee „**Embalse de las Peñitas**“, immer leicht bergab im meist ausge trocknetem Bachbett (Vorsicht: Bei Regen kann jeder Barranco wegen plötzlich anschwellender Wasser zur tödlichen Falle werden). Nach etwa fünfzehn Minuten biegt man rechts auf einen kleinen Pfad ein, der uns schnell (etwa in guten zehn Minuten) zur Staumauer bringt. Hinter der Mauer windet sich der Pfad in die felsige Schlucht hinab, bald ist die kleine Kapelle „**Ermita de la Peña**“ erreicht. Hier fand man Jahre nach dem Piratenüberfall (1593) die kostbare Alabasterfigur der „**Felsjungfrau**“ wieder. Der Weg ließe sich noch ein gutes Stück bis zur Straße Pájara – Ajuy fortsetzen, doch sollten wir den Hinweg mit einer kleinen Rast an der einsam gelegenen Kapelle ausklingen lassen.

Für den Rückweg wählen wir denselben Pfad, den wir gekommen sind, und sind nach etwa eineinhalb bis zwei Stunden Gesamtgezeit wieder an unserem Auto. Bei einer Wanderung durch einen Barranco (Schlucht mit meist ausgetrocknetem Bachbett) sollte man sich stets von dem Wissen leiten lassen, dass bei Regen aus einem müden Rinn sal ein reißender Strom werden kann!

FREIZEITAKTIVITÄTEN

Antigua

Kunsthandwerksmesse
(mit Folklore und Ringkampf),
jährlich Ende Mai/Anfang Juni

Markttag

(Kunsthandwerk, Agrarerzeugnisse), bei der Sporthalle, jd. 2. Sonntag im Monat 10-14 h

Betancuria

Kirchenbesichtigung
(Iglesia de Santa María)
Besichtigung: Mo-Fr 11-17 h, Sa 11-16 h

Multivisionsschau

„Casa Santa María“, mit Restaurant und Kunsthandwerkstätte, geöffnet: täglich 11-16 h

Caleta de Fustes

Bootsausflüge
Infos am Hafen

Freizeitpark Lagos de Antigua
(mit Meerwasserschwimmbecken, Großer Whirlpool), 1km nördlich

Freigehege Camello Caravana
(Ritt auf Dromedaren, mit Restaurant im Zelt), 6 km südlich

Schausaline

„Salinas del Carmen“ bei Las Salinas, 3 km südlich

Tauchen

Tauchschule am Hafen

Windsurfen

„Fanatic Surf Center“, El Castillo

Corralejo

Angeln

(Hochseeangeln auf der „Pez Velero“), Mo-Sa ab 8.30 h, Tel. 928 866173

Enduro-Touren

(Geführte Unternehmungen auf Motorrädern)

„MAL Fun Club“, Av. Juan Carlos I. 35, Tel. 928 535923

Fahrt mit dem Glasbodenboot
(mit der „Majorero“ nach Lobos)
täglich 10 h ab Hafenmole,
Rückfahrt 16 bzw. 17 h
(Sommer)

Fahrt mit dem Katamaran

(Meeresbeobachtungen durch Unterwasser-Billaugen auf der „Celia Cruz“)
Hafenmole, Tel. 607 548987

JetSkiing

(mit dem Motorrad übers Wasser)
Vermietung am Hafen

Tauchen

(in der Meerenge „El Río“)
„Diving Center Corralejo“, Calle Nuestra Señora del Pino,
Tel. 928 866243

Tennis

„Tenniscenter Hai-Spin“, Hotel „Duna Park“, Av. Gen. Franco,
Tel. 928 535251

Vulkanwanderungen

(zwischen Corralejo und Lajares)
Tel. 928 868690 o. 608 928380

Wellenreiten

„Vulcano Biking“, Calle Acorazado España 12, Tel. 928 535706; „Natural Surf“, Tel. 928 867307

Windsurfen

„Ventura Surf“ am Ortsstrand,
Tel. 928 866295; „Flag Beach Windsurf Center“, nördlich Hotel „Tres Islas“, Tel. 928 535539

Costa Calma

Golfen

Kunstrasenplatz (6 Loch) nahe La Pared, Tel. 928 549103

Strandwandern

(auf der Nehrung entlang der „Playa de Sotavento“)

Tauchen

„Acuarios Jandia“, Sotavento-Beach-Club, Tel. 928 547041

Wattlaufen

(in der Lagune entlang der „Playa de Sotavento, zwischen Strand und Nehrung)

Windsurfen

„Pro Center René Egli“, Playa Barca, nahe Hotel „Los Garriones“; „Fanatic Fun Center“, nahe „Monica Beach Club“

Lajares

Besichtigung von Kunsthandwerk

(Stickereien, Keramik)

„Artesanía Lajares“, Ortsmitte in Richtung Corralejo, geöffnet: Mo-Fr 9-19 h, Sa 9-13 h

Stickereischule

„Escuela de Artesanía Canaria“, Mo-Fr 9-19 h, Sa 9-13 h

La Lajita

Tiergehege

(Zoo „Oasis de los Camellos“, Botanischer Garten, Kinderspielplatz, Pony- und Eselreiten, Papageienshow, Cafeteria), an der Straße Richtung Halbinsel Jandía, geöffnet: täglich 9-19 h)

La Pared

Golfen

Kunstrasenplatz (6 Loch) nahe La Pared, mit Golfakademie, Tel. 928 549103

Wellenreiten

„Surf Center“, Tel. 619 804447

Morro Jable/Jandía Playa

Fahrt mit einem Handelssegler

Zweimaster „Pedra Sartaña“, Hafen, Di-So 10.30 h (6 Stunden), Tel. 689 745171

Hochseeangeln

Buchung über Hotels, Ausfahrt der Boote mehrmals täglich
Segeln

„Nautic Center“, nahe Club Aldiana, Tel. 928 541147; „Robinson Club“, meist nur für Mitglieder

Tauchen

„Club Aquamarin“, zw. Riu Ventura und Stella Canaris, Tel. 928 540324; „Toni Mayer“ (Tauchschule, mit Schnupperkurs, Club Aldiana; „Felix“ (Tauchschule), Jandía Playa, Hauptstraße, Tel. 928 541418

Tennis

„Jandía-Tennis-Center“, Jandía Playa, im Hotel Stella Canaris, Tel. 928 541400

Windsurfen

„Nautic Center“, Club Aldiana

Pájara

Freibad

Tarajalejo

Aquarium

(Meerwasserbewohner zum Bestaunen), im Reiterhof „El Brasero“, Hotel „Tofio“, geöffnet: Di-So 10-19 h

Reiterhof

„El Brasero“, Info: Hotel „Tofio“

Ringkampf

Ringkampfarena, meist nur am Wochenende

Tiergehege

„Finca El Matorral/Ocios del Sur“ (Haustiere, Dromedare, Teichbewohner, Gofiomühle, Käserei, Go-Kart-Bahn, Kakteenarten), im Weiler Cardón, geöffnet: täglich 10-18 h (im Winter Sa Ruhetag)

Tiscamanita

Mühlenmuseum

„Centro de Interpretación de los Molinos“ (Besucherzentrum zum Mühlewesen auf Fuerteventura)
Am südlichen Ortsrand, geöffnet: täglich 10-18 h

CALETA DE FUSTES

CASTILLO DE FUSTES

Drittgrößte Feriensiedlung der Insel.

Höhenlage: 0-39 m

Einwohner: 2.900 (Gemeinde)

Gemeinde: Antigua

Erst 1980 entstand die Feriensiedlung wenige Kilometer südlich des Flughafens und auch hier konnte man sich bisher nicht auf einen einheitlichen Ortsnamen einigen: Bis zu fünf verschiedene Schreibweisen geistern durch die Reiseführer und Urlaubsprospekte. Dafür lässt es sich hier aber gut Urlaub machen, wenn auch der kinderfreundliche **Sandstrand** eher bescheiden wirkt. Ganz auf Touristen hat sich die Feriensiedlung **El Castillo** gestylt, ein kleiner **Jachthafen** lässt bei Skippern kaum einen Wunsch offen. Nicht selten wird der runde Turm am Jachthafen mit

Surfen in Luv und Lee

Schon im Namen der Strände auf Fuerteventura können Surfer oft erkennen, woher der Wind weht. So steht „Barlovento“ für die dem Wind zugekehrte Seite (Luv), während „Sotavento“ sich dem Wind abkehrt (Lee). Oder anders ausgedrückt: Anlandige Winde kommen von Luv, ablandige aus Lee.

Geschätzt bei Surfern sind die oft ablandigen Winde im Bereich der „Playa de Sotavento“ an der Ostküste Jandias. Bei El Cotillo an der Westküste (mit oft anlandigen Winden) stürzen sich Surfer dagegen begeistert in die anrollende Brandung mit Wellen von nicht selten 6 m Höhe. Beliebt als Surfrevier ist auch die Nordküste beidseits von Corralejo.

Fuerteventura

auf einen Blick

- **Inselfläche:** 1730 qkm
- **Einwohner:** ca. 45.000
- **Nord-Süd-Ausdehnung:** 110 km
- **Ost-West-Ausdehnung:** 31 km
- **Engste Landstelle:** Istmo de la Pared (5 km)
- **Höchster Berg:** Pico de la Zarza (Jandía): 812 m
- **Sandstrände:** 55 km
- **Inselhauptstadt:** Puerto del Rosario
- **Flughafen:** Puerto del Rosario
- **Luft-Temperatur (Jahresmittel):** 21,3 °C
- **Wasser-Temperatur (Jahresmittel):** 20,8 °C
- **Sonnenscheindauer (Jahresmittel):** 8,4 Std./Tag
- **Regentage (Jahresmittel):** 27

dem ebenfalls runden **Wehrturm** „Castillo de Fustes“ (um 1740) aus der Zeit häufiger Piratenüberfälle verwechselt, der sich etwas in der Feriensiedlung versteckt.

Wo einst bei Casas de las Salinas, 3 km südlich, Salz in den „Salinas del Carmen“ für den gesamten Inselbedarf gewonnen wurde, produziert heute eine **Schausaline** zum Vergnügen der Besucher. Im **Dromedar-Gehege** „Camello Caravana“ weiter im Süden darf man auf Kamelen reiten. Bei Puerto de la Torre beginnt der gleichnamige, mit Palmen bestandene **Barranco**, in dem man auf heute noch sichtbare **Ruinen** aus der Guanchenzeit stieß. Altkanarische Siedlungsreste („La Atalayita“) finden sich auch in einem kleinen Naturpark bei Pozo Negro.



COFETE

Geheimnisumwittertes Bergdorf.

Höhe: 59 m

Seit Jahrzehnten hält sich über Cofete hartnäckig das Gerücht, der Küstenstreifen vor dem einsamen Bergdorf sei im Zweiten Weltkrieg ein deutscher U-Boot-Stützpunkt gewesen mit Luftlandemöglichkeit auf einer Rollbahn im Hinterland (vgl. Rahmentext „U-Boote vor Cofete?“).

Eindeutig im Zusammenhang mit den geheimnisvollen Gerede steht die **Villa Winter** am Hang des Bergdorfs, die einst dem Deutschen Gustav Winter und seinen Erben gehörte. Doch schon der in die Villa eingefügte Rundturm macht eher einen verspielten Eindruck, denn den einer Festung.

Durchs Gran Valle

Gutes Schuhwerk und ein wenig Orientierungsgeschick in teils weglosem Gelände sind erforderlich, will man sich von **Cofete** auf den Weg durchs „Gran Valle“ nach Morro Jable an der Südküste der Halbinsel Jandía machen. Eine Alternativroute führt durch den „Barranco de las Damas“, wird aber nicht empfohlen, da hier das Bachbett bei Regen schnell hohes Wasser führen kann. Außerdem stößt der Wanderer im „Gran Valle“ häufiger auf eine sehr seltene Pflanzenart, einem Wolfsmilchgewächs, das durch seine nach oben gereckten Zweige an Kandelaberakazien erinnert. Diese „Cardón de Jandía“ kommen nur noch auf Fuerteventura vor. Im Tal „Gran Valle“ gibt es kaum Schatten, also unbedingt ein Getränk mitnehmen, denn der Weg misst hin und zurück 15 km.

U-Boote vor Cofete?

Eine aufgelassene Rollbahn an der Punta de Jandía, Reste von Befestigungsanlagen am Strand, eine festungsähnlich ausgebaut Villa und die Umsiedlung verstreut auf der Halbinsel Jandía wohnender Einheimischer nach **Cofete** vom riesigen Pachtland des Deutschen Gustav Winter (1892-1971) nähren Gerüchte, nach denen der Ingenieur nach 1937 hier einen deutschen U-Boot-Bunker anlegen wollte, aus der Luft versorgt über das nahe Rollfeld.

Angesichts des deutschen Heemonialstrebens in Europa und der denkbaren Einverleibung von Kolonien in Übersee war eine deutsche Basis auf den Kanaren allemal denkbar. Doch es blieb friedlich um Cofete. Gustav Winter machte sich nach dem Krieg um den Aufbau der Landwirtschaft auf Fuerteventura verdient.

So zehrt Cofete mehr von diesen Gerüchten als von Sehenswertem in seinen Mauern. Sein wüstenähnliches Umfeld allerdings bietet einiges. Strandwanderer locken die sandigen Strände **Playa de Cofete** und **Playa de Barlovento** vor der Steilküste an, vor dem Baden in diesem Bereich muss allerdings gewarnt werden. Über beide Strände ragt Fuerteventuras höchster Berg auf, der **Jandía** (812 m). Empfehlenswert auch ein Abstecher, vorbei am **Aussichtsplatz** „Roque de Moro“, nach **Puerto de la Cruz** und dem **Leuchtturm** auf der „Punta de Jandía“. Aussichtsreich erweist sich die Fahrt zur „Punta Pesebre“ zu Füßen des Berges **Talahijas** (189 m), auf dem ein altkanarischer Wohnplatz vermutet wird.

Quer über die Halbinsel

Unser Tagesziel heißt **Cofete**, ein kleiner Ort an der Nordwestküste der Halbinsel Jandía, die wir auf dem Rad von Morro Jable aus durchqueren. Nicht nur die teilweise recht holprige Schotterpiste verlangt einige Kondition, sondern auch Steigungen, die gern einmal über 200 Höhenmeter reichen. Anfangs begleiten uns sogar Zuckerrohrfelder und Tomatenkulturen, für Abwechslung ist also gesorgt. Bei Las Pillas bietet sich ein Abstecher zum Leuchtturm „Faro de Jandía“ an. Doch Cofete lockt mit einem traumhaften Sandstrand und der geheimnisvollen „Villa Winter“ (siehe Rahmentext „U-Boote vor Cofete?“). Zurück geht's auf gleichem Wege, an dessen Ende knapp 50 km hinter uns liegen.

CORRALEJO

Touristenhochburg, Surf- und Tauchzentrum.

Höhenlage: Meereshöhe

Einwohner: 3.600

Municipio: La Oliva

Postleitzahl: 35660

Corralejo, die nördlichste Siedlung von Fuerteventura, hat sich seit 1967, als hier die ersten Ferienwohnungen entstanden, zu einer Touristenhochburg entwickelt. Das verdankt das einst verträumte Fischerdorf den stets kräftig blasenden Winden vor der Küste – ein wahres **Surferparadies**. Aber auch den vor Tausenden von Jahren untermeerisch erstarrten Lavaströmen, die zwischen Corralejo und der Insel Lobeos in der **Meerenge El Río** eine bizarre Unterwasserwelt ge-

schaffen haben – ein floristisches und faunistisches Dorado für **Taucher**. Da der kleine Ortsstrand nicht alle Badeurlauber aufnehmen kann, bleibt vielen nicht der etwas längere Weg (rund 4 km) zu den südöstlich gelegenen **Dünestränden** der „Playa de Corralejo“ erspart. Dafür hat man hier aber auch gleich die **Wanderdünen** von „El Jable“ in seinem Rücken, ein nahtloser Übergang vom Küstenstrand zum Wüstensand. Keine Bebauung stört kilometerlange Badeidylle, nur zwei große Hotelkomplexe haben es gerade noch vor dem Baustopp geschafft. Die Naturparksatzung lässt keine weiteren Bauten zu. In die **Vulkanlandschaft** zwischen Corralejo und Lajares sollte man sich am besten nur in Begleitung begeben, hierzu wer-

Durch Sand aus der Sahara

Macht man sich von der Inselhauptstadt Puerto del Rosario mit dem Rad auf dem Weg nach Corralejo an der Nordküste, dann wähnt man sich im Bereich des Naturparks „Parque Natural de Corralejo“ in die Sahara versetzt – kaum ein Baum oder Strauch, aber viel Sand, oft zu Dünen aufgetürmt, vom Passatwind hierher verfrachtet. Es gibt immer wieder „rettende“ Stichstraßen zur Küste, so dass ein Durchfahren dieser Sandwüste kein großes Risiko darstellt. Man fährt ja auch auf der asphaltierten Straße (FV-1) und hat lange den Vulkan „Montaña Roja“ (314 m) als Orientierungspunkt im Blickfeld. Die gesamte Route (allein gute 30 km für die Hinfahrt!) verläuft fast ohne Steigung immer in Küstennähe.



Am Badestrand von Corralejo im Norden der Insel

den geführte Vulkanwanderungen im Ort angeboten.

Für den abendlichen Bummel in Corralejo selbst muss man vorlieb mit einer kleinen Uferpromenade und einem winzigen Marktplatz, wo sich das Flair des alten Fischerdorfes noch ein wenig erahnen lässt. Vom Fischerhafen legt mehrmals täglich eine **Fähre** nach Playa Blanca auf Lanzarote ab, zur autofreien *Insel Lobos* mit ihren nur wenigen Häusern verkehren **Ausflugsboote**, die nachmittags die Ausflügler wieder abholen. Auf festem Boden unter seinen Gummirädern dagegen bleibt der **Minitrén**, der als Touristenattraktion bimmelnd durch Corralejo bummt und seine begeisterten Fahrgäste an den zentralen Punkten des Ferienzentrums absetzt oder abholt.

COSTA CALMA

Ferienort auf der Halbinsel Jandía.

Höhenlage: Meereshöhe

Gemeinde: Pájara

Geschichtslos und gesichtslos, eher eine Feriensiedlung aus der Retorte, das ist Costa Calma am Eingang zur Halbinsel Jandía. Immerhin hat man es verstanden, die den Ort durchschneidende Inselmagistrale durch einen strassenbegleitenden Grüngürtel aus Kiefern und Palmen etwas zu verstecken.

Der Tourist stört sich wenig an der monotonen Siedlung, weiß er doch weiter südlich ein wahres Badeparadies entlang der **Playa de Sotavento**, mit einer kilometerlangen **Nehrung**, auf der sich gut wandern lässt, und einer zwischen Nehrung und Strand dümpelnden **La-**

gune, deren Flachwasser zum Wattwandern einlädt. Traumhaft schön ist der Teilstrand **Playa Barca**, nur zwei Kilometer südlich von Costa Calma.

Eine **Wanderdüne** in Postkartenqualität hält sich bei *Casas de Risco del Paso* etwa auf Höhe des südlichen Endes der Nehrung ständig in Bewegung, bedroht aber weder Mensch noch Siedlung ernsthaft. Anhänger der **Freikörperkultur** suchen gern den ziemlich menschenleeren Strand nahe dem Dorf auf. Von einem Aussichtsplatz oberhalb des „Barranco del Salmo“ hat man einen schönen Blick auf den weitläufigen Strand mit Nehrung und Lagune sowie auf die Vulkanberge im Innern der Halbinsel Jandía.

EL COTILLO

Altes Fischerdorf mit Ambitionen zum Ferienort.

Höhenlage: Meereshöhe

Gemeinde: La Oliva

Noch geht es in Cotillo geruhigsam zu, so recht ein Platz zum Nichtstun und Ausruhn, doch eine wachsende Zahl von Apartmenthäusern und Restaurants deutet unübersehbar an, dass sich hier einiges in Richtung Tourismus bewegt – also auch nicht mehr unbedingt das ideale Rückzugsgebiet für Individualisten.

Geschichte: Ziemlich spät trat Cotillo in die Geschichte ein, das dürfte im 17. Jh. gewesen sein. Damals hieß es „Puerto del Tostón“ und galt als wichtiger Handelshafen für die Kanarischen Inseln. Doch dem Hafen vorgelagerte Riffe gestalteten das Anlanden gefährlich, so sank allmählich seine Bedeutung. Andererseits hielten die vielen sichtbaren und unsichtbaren Riffe aber auch Piraten fern. Selbst diesen rauen Gesellen war die Einfahrt in den Hafen zu riskant.

Nur für Naturkundler?

Auf den ersten Blick hat die wenig einladend wirkende Dünenlandschaft um „El Jable“ und den „Loma Negra“ (322 m) südwestlich von **Costa Calma** für den Wanderer wenig zu bieten. Die Landschaft wirkt archaisch. Sand und Sanddünen hat Kalk über Jahrtausenden verfestigt und zu Hügelketten aufgetürmt, durchsetzt mit Basaltbuckeln – eher eine Landschaft für den Naturkundler. Doch wagt man sich (natürlich ohne Kinder) in dieses oft unwegsame Gelände, wird man immer wieder mit schönen An- und Ausblicken überrascht. Allzu gern verliert sich mal der Weg in einem ausgetrockneten Bachbett (Vorsicht bei Regen!), dann hat Sand einen alten Pfad zugewehrt, versteinerte Dünen zerfallen unter der Kraft der Erosion und machen den Weg beschwerlich!

Sehenswertes: Piraten hat das **Castillo de Rico Roque** (1741/1743) südlich des Fischerhafens nie zu Gesicht bekommen, doch war der wuchtige Wehrturm aus Lavagestein eigens zum Schutz gegen Piratenüberfälle errichtet worden. Vielleicht half auch die Fürsprache der Dorfheiligen, der „Virgen del Buen Viaje“, die ein- und auslaufenden Schiffen alle Zeit „Gute Fahrt“ wünschte. Zur Bekräftigung und in festem Glauben an die Kraft der Schutzpa-



tronin begleitet eine Inschrift in Fels alle Seefahrer, die den Hafen passieren: „Viva la Virgen del Buen Viaje“ („Ein Hoch auf die Jungfrau der Guten Fahrt“). Wer sich darauf allein nicht verlassen will, kann in der schlichten **Dorfkapelle** „Ermita de Nuestra Señora del Buen Viaje“ (19. Jh.) am nördlichen Ortsrand zusätzlich um Schutz bitten. An die Zeit, als von hier Kalk verschifft wurde, erinnern einige ausgediente **Kalköfen** im Umfeld des Hafens.

Südlich von Cotillo erstrecken sich weiße **Strände** für Badegäste, die aufgewühltes Wasser nicht scheuen. Wind und Wellen sind hier wagemutigen Surfern gerade recht. Wer es sanfter mag und auch Kinder dabei

Wandern

Ein Wanderparadies ist **Fuerteventura** nicht gerade, doch finden sich auf der relativ kargen Wüsteninsel etliche schöne Wandermöglichkeiten. Wer es etwas „extrem“ mag, trau sich der häufig begangenen Route von Jandía Playa auf den höchsten Berg der Insel, den „Pico de la Zarza“ (812 m), an. Auch der nur halb so hohe „Tindaya“ (399 m) bei La Oliva lockt „Alpinisten“ an.

Als Klassiker unter den Wandermöglichkeiten muss der Pfad durch den Barranco de las Peñitas nahe dem Palmendorf Vega de Río Palmas eingestuft werden, ähnlich schön eine Wanderung im Bereich des (oft ziemlich ausgetrockneten) Stauses „Embalse de los Molinos“. Auch entlang ebener Küstenabschnitte lohnt es sich zu wandern, ist doch der Sprung ins kührende Wasser nah.

Luchadores

Schlagen und treten darf man nicht, aber sonst kann man seine antrainierten Fähigkeiten am ganzen Körper des Gegners einsetzen: Der kanarische Ringkampf, die Lucha Canaria, ist ein fairer Sport und wird in fast allen größeren Orten Lanzarotes ausgeübt. Dazu treffen sich die „Luchadores“, die Ringkämpfer, in der „Terrero“, der örtlichen Ringkampfarena, meist in der zweiten Wochenhälfte am Abend.

Auch der Brauch des Ringkampfes geht auf die Ureinwohner Lanzarotes, die Guanchen, zurück. Damals wie heute dauert ein Kampf nur wenige Minuten. Wer die Bodenhaftung verliert, hat praktisch schon verloren. Nur auf den Kanarischen Inseln wird diese Sportart gepflegt.

„Die Nachfahren der „Majoreros“ zeigen sich gern in Inseltracht“

hat, ist besser an der nördlich von Cotillo gelegenen **Playa de los Lagos** aufgehoben. Vorgelagerte Riffe sorgen hier für meist ruhiges Wasser und damit ungetrübtes Badevergnügen.

Fährt man gut drei Kilometer weit nach Norden, findet man im Umland des **Leuchtturms** „Faro de Tostón“ an der „Punta de Tostón o de la Ballena“ kleine weiße **Sandstrände**, die ebenfalls gegen die Brandung von Riffen geschützt werden, allerdings auch ziemlich mit dunklem Lavagestein durchsetzt sind. Vom Kap zieht sich eine etwa 20 km lange Sandpiste oberhalb der Küste hinüber nach Corralejo, die man nur mit einem geländegängigen Fahrzeug benutztten sollte – für Wanderer zu staubig.

WO WIRD WAS GEFEIERT

Antigua

„Feria Insular de Artesanía“ (Ende Mai/Anfang Juni), Kunsthandwerksmesse, mit Ringkampf und Folklore

Betancuria

„Fiesta de San Buenaventura“ (14. Juli) „Inselwallfahrt“ (September) zur „Virgen de la Peña“ in der Dorfkirche von Vega de Río de las Palmas

Corralejo

Fest der „Virgen del Carmen“ (16. August)

Giniginamar

„Fiesta de Nuestra Señora del Carmen“ (16. Juli)

Gran Tarajal

Fest zu Ehren der Schutzpatronin „Virgen de la Candelaria“ (2. Februar)

La Ampuyenta

„Patronatsfest“ (19. Oktober)

Lajares

„Fest zu Ehren des Schutzpatrons San Antonio“ (13. Juni)
„Fest zu Ehren der Virgen de la Milagrosa“ (27. November)

La Lajita

„Patronatsfest“ (13. Mai)

La Oliva

„Patronatsfest“ (7. Oktober)

Morro Jable/Jandía Playa

„Fiesta de Nuestra Señora del Carmen“ (16. Juli)

Pájara

„Fiesta de Nuestra Señora de Regla“ (2. Juli)

Pozo Negro

„Landwirtschaftsmesse“ (Ende April/Anfang Mai) auf der Versuchsfarm „Finca Experimental“, mit Folklore

Puerto del Rosario

„Fiesta de la Virgen del Rosario“ (1. bis 7. Oktober)

Tetir

„Andreas-Prozession“ (30. November)

Tarajalejo

„Fiesta Sagrado Corazón“ (8. Mai)

Tefía

„Patronatsfest“ (4. Mai)

Tuineje

„Patronatsfest“ (September)
„Fiesta de San Miguel“ (13. Oktober), mit nachgestellten Szenen zur Erinnerung an die siegreiche „Schlacht von Tamacite“ (1740)

Vega de Río Palmas

„Fiesta de Virgen de la Peña“ (3. Samstag im September), Prozession und Folklore

Inselübergreifende Feste

„Año Nuevo“ (Neujahr)
„Los Reyes“ (Dreikönigstag, 6. Januar)
„Carnaval“ (Januar/Februar)
„Semana Santa“ (Ostern)
„Fiesta del Trabajo“ (1. Mai)
„Corpus Cristi“ (Fronleichnam, Mai/Juni)
„Bajada de la Virgen de Los Reyes“ (alle 4 Jahre Anfang Juli, Bezugsjahr: 2005)
„Fiesta de San Lorenzo“ (Patronatsfeste in der Bucht El Golfo, 1.-15. August)
„Asunción de la Virgen“ (Mariä Himmelfahrt, 15. August)
„Día de la Hispanidad“ (Kolumbustag, 12. Oktober)
„Todos los Santos“ (Allerheiligen, 1. November)
„Día de la Constitución“ (Verfassungstag, 6. Dezember)
„Immaculada Concepción“ (Mariä Empfängnis“, 8. Dezember)
„Navidad“ (Weihnachten, 25. Dezember)
„Noche del Año viejo“ (Silvester)

ESQUINZO

MARABÚ

Doppeldorf mit Clubatmosphäre.

Höhe: Meereshöhe

Gemeinde: Pájara

Es lebt sich ruhig in dem zweiteilten Dorf mit unterschiedlichem Namen, die Küstenstraße ist fern, der Ferienort selber noch nicht überlaufen. Dass er bekannt ist, dafür sorgt der **Robinson Club** mit seinen vielfältigen Freizeit- und Sportmöglichkeiten, an denen Nichtmitglieder nur selten oder gar nicht teilhaben dürfen. Anhänger der **Freikörperkultur** finden am Strand immer ein verstecktes Plätzchen. Wesentlich beliebter bei Nacktbadern sind die **Wanderdünen** bei Casas de Risco del Paso, deren zahllose Mulden ungestörtes Ganzkörperbräunen erlauben.

GRAN TARAJAL

Hafenstadt im Inselsüden.

Höhenlage: 0-79 m

Einwohner: 4.500

Gemeinde: Tuineje

Berge von Tomaten wurden einst von Gran Tarajal zu den kanarischen Nachbarinseln und zum spanischen Mutterland verschifft, heute hat der Hafen diese Funktion längst eingebüßt, die Tomaten nehmen ihren Weg über Land nach Puerto del Rosario und von dort per Schiff zum Verbraucher. Etwas zu groß geraten scheint die **Promenade** am Strand, der Ort ist touristisch noch zu wenig erschlossen. Der kleine Strand wirkt auch nicht sehr einladend, die Wasserqualität soll schon mal besser gewesen sein.

Eine Augenweide ist dagegen der **Palmenhain** am Ortsrand. Doch seine Tage scheinen gezählt, sollte es nicht gelingen, entweder den dramatisch gesunkenen Grundwasserspiegel im Tal des Río Gran Tarajal zu heben oder für eine künstliche Bewässerung der Palmen zu sorgen. Seltenheitswert auf der wasserarmen Insel hat der **Springbrunnen** auf der Plaza vor der um 1900 erbauten **Pfarrkirche** (Iglesia de Nuestra Señora de la Candelaria). Nicht weit vom Strand, im östlichen Ortsbereich, treffen sich in der **Ringkampf-Arena** Freunde des „Lucha Canaria“.

Im östlich gelegenen *Las Playitas* wirkt alles etwas freundlicher und lieblicher, ein hübsch anzusehender Ort in Hügellage. Weitblick genießt man am **Leuchtturm** an der „Punta Entallada“.

Freikörperkultur

„Oben ohne“ zu baden erregt schon längst die Gemüter auf Fuerteventura nicht mehr, ganz hüllenlos sollte man sich nach Landessitte nur dort zeigen, wo sich diese Kultur bereits unbeanstandet etabliert hat.

So ist FKK verbreitet am Strand von Esquinzo/Marabú anzutreffen, dort besonders an der Lagune von Playa de Sotavento. Hier gelegentlich „wandernde“ Dünen sollten allerdings als Sichtschutz tabu bleiben! Entlang der Küstenlinie vor dem Naturpark „Parque Natural de Corralejo“ fallen die hüllenlosen Strandnachbarn gar nicht mehr auf, so zahlreich sind sie mittlerweile dort geworden. Aber auch an der Caleta del Río nördlich von El Cotillo bleibt das Nacktbaden in der Regel straf frei.

Wandern auf Lobos

In etwa zwei Stunden lässt sich **Lobos (Isla des Lobos)** zu Fuß umwandern, eine halbe bis dreiviertel Stunde mehr sind es, wenn man einen Abstecher zum Vulkan „Montaña Lobos“ macht.

Zur Inselumwanderung startet man am besten am Schiffsanleger nahe der verlassenen Siedlung *El Puertito* und geht Richtung Norden auf einem gut erkennbaren Weg, der bald zum Inselinneren schwenkt. Querende Pfade lässt man außer Acht und hält sich immer parallel zur Küste. Der Leuchtturm an der Punta Martiño, unser Ziel, dient als Wegweiser. Vom Leuchtturm ergeben sich traumhafte Ausblicke. Für den Rückweg steht ein besser begehbarer Weg, rechterhand des Leuchtturms, zur Verfügung. Wir wandern südwärts. Nach einer knappen halben Stunde führt rechts ein Pfad zum Vulkan „Montaña Lobos“, dessen Gipfel (127 m) ebenfalls schöne Ausblicke bietet. Mit oder ohne diesen Abstecher halten wir auf den Strand „Playa las Conchas“ zu, von dem aus nur noch etwa 1 km bis zurück zum Startplatz zu gehen ist.

ISLA DES LOBOS

Unbewohnte Insel.

Fläche: 6 qkm

Gemeinde: La Oliva

Mönchsrobben bevölkerten einst die nur 6 qkm große Vulkaninsel „Isla de los Lobos“ in der Meerenge zwischen Lanzarote und Fuerteventura (von Corralejo Schiffsverkehr dorthin). Heute ist das Eiland unbewohnt, nachdem auch die letzten Fischer sie verlassen haben. Nur geschäftstüchtige Gastronomen halten sich mal kürzer, mal länger in *El Puertito* auf, um Badegäste und Wanderer mit dem Nötigsten zu versorgen.

Von Fuerteventura aus muss man sich für die Überfahrt ein Boot chartern oder an einer organisierten **Ausflugsfahrt** dorthin teilnehmen. Es lässt sich nämlich ganz gut baden auf „Lobos“, der Strand liegt einen guten Kilometer vom Bootsanleger entfernt. Auch als Wanderer stößt man bei einer Inselumrundung (rund zwei Stunden) immer wieder auf geeignete Badeplätze. Lobos besteht aus vielen Dünen, einzelnen erloschenen Vulkanen und zugeschütteten Vulkankratern, in alter Zeit ideales Versteck für Piraten. Nach Mönchsrobben hält man vergeblich Ausschau, sie starben gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus. Maßgeblichen Anteil an der Ausrottung der Robben hatten auch die spanischen Eroberer unter Gadifer de la Salle.

Untermeerischen Eruptionen von Vulkanen verdankt Lobos seine Entstehung, das ist zumindest die vorherrschende Meinung von Geowissenschaftlern. Grund genug, auch diese Vulkanlandschaft unter Naturschutz zu stellen. Dieser Verwaltungsakt hat zwar nach 1982 eine touristische Besiedlung des Eilands verhindert, nicht jedoch die gelegentlichen Übungen spanischen Militärs in der Dünenlandschaft, nicht gerade zum Wohle der seltenen Vogelarten, die hier nisten. Menschenleer ist auch der Norden der Insel, nachdem der Wärter auf dem **Leuchtturm** (1863) „Faro de Lobos“ abgezogen wurde. Westlich des Bootsanlegers erstreckt sich der geschützte **Sandstrand** „Playa de la Calera“ (Playa las Conchas).

Strand von Jandía Playa »



SCHÖNE STRÄNDE

Caleta des Fustes

- „Caleta de Fustes“: geschützter Sandstrand, 500 m lang, kindergeeignet

Cofete

- „Playa de Cofete“: Sandstrand in ziemlich felsiger Umgebung, Baden nicht zu empfehlen wegen gefährlicher Strömungen und bewegter See
- „Playa de Barlovento“: Sandstreifen vor Steilküste, zum Baden kaum geeignet, zum Wandern ideal
- „Playa de Juan Gómez“: einsam liegende Buch zum Baden an der Südküste der Halbinsel Jandía, schwarzer, teils heller Sand

Corralejo

- „Playa de Corralejo“, rund 4 km südöstlich des Hafens, Dünenstrand, im Hinterland Wanderingen „El Jable“, FKK-Bereich südlich des Hotels „Oliva Beach“

Costa Calma

- „Playa de Sotavento“: rund 6 km langer Sandstrand mit vor gelagerter Nehrung und flacher Lagune zwischen Strand und Nehrung, ideal zum Baden
- „Playa Barca“: schönster Teilstrrand der „Playa de Sotavento“, 2 km südlich von Costa Calma, ausgezeichnetes Windsurferrevier

Cotillo

- „Playa de los Lagos“: für Kinder geeigneter Strand nördlich des Fischerortes, von Riffen geschützte Badebuchten
- „Playa del Castillo“: südlich gelegener rund 1 km langer

Sandstrand, windig, raues Wasser, für Surfer ideal

- „Playa del Aljibe de la Cueva“: zum Baden weniger geeignet, ein gutes Surfrevier, hoher Wellengang vor der Steilküste

Gran Tarajal

- Dunkelsandiger, teils steiniger Strand

La Pared

- „Playa del Viejo Rey“: heller Sandstrand vor Steilküste, wenig frequentiert, zum Baden geeignet, doch Vorsicht wegen hohen Wellengangs

Lobos (Isla des Lobos)

- „Playas las Conchas“: Strand westlich des Schiffsanlegers, nur von eingefleischten Lobos-Jüngern besucht, Übersetzen mit dem Schiff/Boot zur Insel erforderlich

Morro Jable

- „Playa de Matorral“: weitläufiger und breiter Sandstrand vor Playa Jandía, ortsnah stark frequentiert, weniger besucht in einiger Entfernung von den großen Hotels

Pozo Negro

- Schwarzer Kieselstrand mit dunklem Sand

Tarajalejo

- Dunkler Sandstrand, ziemlich steinig

Tindaya

- „Playa de Jarubio“, der wohl schönste Sandstrand an der Westküste, Baden wegen hoher Brandung und Unterströmungen nur im Flachwasser ratsam

LA AMPUYENTA

Bergdorf mit berühmter Kirche.

Hohe: 290 m

Einwohner: 80

Ziemlich zentral in der Inselmitte gelegen, umgeben von fruchtbarem Land, versteht es das kleine Dorf, immer mehr Touristen anzulocken. Denn seine **Dorfkirche** (Iglesia de San Pedro de Alcántara) aus dem 17. Jh. überrascht nicht nur mit einer zinnenbekrönten Festungsmauer, die arabische Einflüsse offenbart, sondern auch mit wertvollen Malereien im Kirchenschiff. Sie stellen Szenen aus dem Leben des Dorfheiligen nach und dürften aus dem 18. Jh. stammen. Der rote Bau (1891) dahinter war einst als Krankenhaus gedacht. In der **Villa Antigua** stehen Gemälde, aber auch Fotos zur Schau.

Meeresboden?

Nordwestlich von La Ampuyenta bewegt man sich zwischen Llanos de la Concepción und dem Stausee „Embalse de los Molinos“ in einem schönen Wandergebiet. Man orientiert sich hier am besten nach den Routenvorschlägen in der Karte, muss aber dabei schon einmal darauf gefasst sein, dass sich der Weg oder der Pfad im Gelände verliert. Ein wenig Orientierungsgeschick sollte mit im Wandergepäck sein, besser aber keine Kinder als Begleiter.

Mitunter enttäuschend präsentiert sich der größte Stausee der Insel als fast ausgetrocknete Pfütze. Doch dem haben sich Fauna und Flora längst angepasst und überraschen den Wanderer nicht selten mit seiner Vielfalt. Und noch eine Überraschung: Die wulstigen Rücken der wegbegleitenden „Los Tableritos“ lagerten einst am Meeresboden!



La Ampuyenta: Iglesia de San Pedro, mit kostbaren Fresken

LAJARES

Kunsthandwerkerdorf.

Höhe: 50 m

Einwohner: 700

Es sind nicht die ganz großen Sehenswürdigkeiten, die das kleine Dorf inmitten imposanter Vulkanberge bekannt gemacht haben. Sondern schlichtes, aber geschmackvolles Kunsthandwerk und zwei besonders schöne Mühlen.

Beide **Mühlen** „Molino“ und „Molina“ stehen in *Casas de Arriba*, die eine dreistöckig und aus Stein, die andere gegenüber aus Holz, eine alte Schöpfmühle. Zu ihnen gesellt sich die neuzeitliche **Dorfkirche** „Ermita de San Antonio“, deren weißer Kalkputz in strengem Kontrast zum lavaschwarzen Glockenturm steht.

Durch gewonnenes Land

Bei einer Serie von Vulkanausbrüchen vor annähernd 10.000 Jahren verlängerten ausströmende Lava und Eruptionsgestein den Inselnorden etwa ab **Lajares** um 10 km ins Meer hinaus. Über dieses Lavafeld ('malpais') wandern wir auf einem historischen Touristenpfad in 3-4 Stunden (rund 10 km) von Lajares nach Corralejo. Am östlichen Ortsausgang von Lajares schickt uns der Wegweiser „Sendero turístico“ nach Norden auf die Montaña Colorada zu. Zu beiden Seiten des Wegs begleiten uns Krater. Bald können wir links zum Krater des Calderon Hondo aufsteigen oder lieber etwas später rechts weglos hinauf zum Bayuyo (271 m) gehen. Nach diesem etwa einstündigen Abstecher gehen wir auf Corralejo zu, von wo wir mit dem Bus nach Lajares zurückfahren können.

Nicht allein die übliche Keramik, sondern feinste Stickarbeiten kann man in der **Artesanía Lajares** kaufen, nachdem man Stickerinnen ein wenig über die Schultern geschaut und sich von der hohen Qualität ihrer Arbeiten überzeugt hat. Ähnlich gute Qualität bietet die **Artesanía Canaria** am östlichen Ortsrand. Da nicht jeder Stickerin diese Kunstmöglichkeit mit in die Wiege gelegt wurde, kann man sich die Fähigkeiten zur Reliefstickerei (Bordado) und zur Hohlraumstickerei (Calado) an der örtlichen **Stickereischule** aneignen.

Doch auch der Sport kommt in Lajares zu Ehren. Immerhin leistet sich das kleine Straßendorf eine eigene **Ringkampfarena** und ein **Sportstadion** von beachtlichen Ausmaßen.

LA OLIVA

Verwaltungssitz des Inselnordens.

Höhenlage: 219 m

Einwohner: 7.200 (Gemeinde)

Museales, lange dem Verfall Preisgegebenes ist der einstigen Inselhauptstadt und Garnisonsstadt geblieben, etwas mehr Historie zum Anfassen und Anschauen als anderswo auf Fuerteventura.

Geschichte: Schon Altkanarier siedelten in der von Vulkanbergen gegliederten Ebene um La Oliva, das seinen Namen auf den einst bedeutenden Oliveneranbau zurückführt. Mit dem Niedergang von Betancuria setzte ein schier unaufhaltssamer Aufstieg von La Oliva ein, dessen vorläufiger Höhepunkt im 18. Jh. die Einrich-

Kleine Fischkunde

Rochen und Muränen tummeln sich in den Gewässern um Fuerteventura, nicht unbedingt die Lieblingsfische der Mitteleuropäer! Da vertraue man sich besser dem Geschmack der Einheimischen an, die eine Vorliebe für den Papageienfisch (Vieja) entwickelt haben. Auf dem Speisezettel stehen aber noch andere Leckerbissen aus dem Meer:

- Atún: Thunfisch
- Bacalao: Dorsch
- Calamares: Tintenfisch
- Cherne: Wrackbarsch
- Lapas: Napfschnecken
- Lenguado: Seezunge
- Mero: Zackenbarsch
- Pulpo: Tintenfisch
- Salemas: Goldstriemen
- Sama: Rotbrasse
- Tiburón: Haifisch

wöhnlich schön gestaltet ist auch der Innenhof, den eine umlaufende holzgeschnitzte Galerie zierte. Dreischiffig empfängt die **Pfarrkirche** „Iglesia Nuestra Señora de Candelaria“ (Anfang 18. Jh.) die Gläubigen zur Andacht, ihr Glockenturm aus dunklen Lavasteinen gleicht eher einem Wehrturm.

Was die Kirchenoberen von den Bauern als Abgaben („Zehnten“) erhielten, lagerten sie in der Zehntscheune, der **Casa de la Cilla** an der Ausfallstraße nach Lajares. Heute residiert darin, nicht einmal zweckentfremdet, eine Art **Bauernmuseum**. Den Schönen Künsten widmet sich die Casa Mané, ein altes Herrenhaus mit dem **Centro de Arte Canario**.

tung der Militärverwaltung war. Den Bedeutungszuwachs daraus honorierte das spanische Mutterland 1835 mit Übertragung der Hauptstadt-funktion auf La Oliva. Doch kaum war das Militär 1859 abgezogen, ging auch schon 1860 diese Würde wieder verloren. Als Verwaltungssitz des gesamten Inselnordens, einschließlich der Insel Lobos, brachte es der Ort immerhin zu einem Wohlstand.

Sehenswertes: Ein Herrenhaus aus dem 17. Jh. war den Militärmachthabern der Insel gerade recht, dort ihren Verwaltungssitz zu wählen und in **Casa de los Coloneles** („Haus der Obristen“) umzutaufen. Spekulieren darf man über die Anzahl der Fenster, es sind ungewöhnlich viele. Außer-

Landenge der Mauer

„Istmo de la Pared“, „Landenge der Mauer“, nennt sich das Nadelöhr von Fuerteventura bei **La Pared**, durch das man muss, will man vom Norden der Ferieninsel auf die Halbinsel Jandía. Diese Landenge soll in altkanarischer Zeit in voller Länge von einer hohen Mauer (Pared) durchzogen worden sein. Auf der einen Seite der Mauer residierte ein König über Jandía, auf der anderen Seite gleichberechtigt ein König über Maxorata.

Intensiv haben Archäologen nach Resten dieser sagenhaften Mauer gesucht, bisher ohne überzeugendes Ergebnis. Man fand zwar hier und da Spuren, die auf ein mauerähnliches Befestigungswerk hinwiesen, doch so recht konnten auch die eifrigsten Verfechter der Mauerttheorie selbst nicht daran glauben. Ein Feld für weitere Forschungen!



Einkehren im Süden

Cofete

- „Cofete“, Bar, Treff von Jeepsafari, Fischspezialitäten

Costa Calma

- „Abeja“, in Bungalowssiedlung, beliebter Treff mit guter Küche, täglich (außer Di) 18.30-21.30 h
- „Camello“, rustikales Esslokal mit allerlei Spezialitäten, Mo Ruhetag (Garten, Terrasse)

Esquinzo (Marabú)

- „Marinero“, beliebter Einheimischentreff, Terrasse, Fr-Mi 17-24 h

La Pared

- „Bahía La Pared“, Restaurant mit schönem Blick auf die Küstenregion, nördlich der Schlucht (Barranco) zum Strand

Morro Jable/Jandía Playa

- „Farola del Mar“, westliche Promenade, ital. Küche, Sa Ruhetag
- „Vesubio“, Promenade, Pizzeria

Im südlich ziemlich im Abseits gelegenen Hochtal **Vallebrón**, das unter Landschaftsschutz steht, wird Landwirtschaft noch wie in alten Zeiten betrieben. Regen fällt hier etwas üppiger als anderswo auf der Insel, sogar Feigenbäume und Johannisbrotbäume gedeihen in diesem Kleinklima gut.

Dagen liegt nördlich von La Oliva, im Bereich des Vulkans **Arena** (421 m), die Feldbestellung ziemlich darnieder. Die kunstvoll geschichteten Steinmauern, welche die Felder parzellieren, haben ihre Funktion weitgehend verloren. Verbisschäden durch Ziegen und Schafe sind kaum noch zu fürchten. Wirtschaftlich wird das Gebiet zum Abbau von **Lapilli**, den Feuchtigkeit spendenden Lavakörnern, genutzt.

„Palmen, Feigenkakteen und Wolfsmilchgewächse „begrünen“ die karge Vulkanlandschaft bei La Oliva

LA PARED

(Noch) trostloser Ferienort.

Einwohner: 120

Ein Touristenort – auf Vorrat gebaut. Hier passt (fast) nichts so recht zueinander. Die Flaniermeile durch den Ort ist viel zu groß geraten, Straßen enden im Nirgendwo, Ferienhäuser dienen Einheimischen als Wohnstatt.

Doch in Ansätzen röhrt sich touristisches Leben. Ein **6-Loch-Golfplatz** verliert sich etwas in der rauen Landschaft, ein **Feriенclub** möchte Vorreiter sein für explodierende Übernachtungszahlen. Gute Voraussetzungen dafür bietet der helle Sandstrand der **Playa del Viejo Rey**. Eine **Landenge** trennt Jandía vom Rest der Insel.

Keine Palmen in Sicht

Will man auf Fuerteventura mit dem Rad Kilometer machen, bieten sich oft nur die asphaltierten (FV-)Straßen an. So bleibt auch keine andere bequeme Möglichkeit, als auf der Straße von **La Pared** nach Pájara zu radeln. Und dann heißt es auch noch bis kurz vor Fayagua relativ lange anzusteigen. Oben angekommen, nahe der Abzweigung nach Cardon, entzündigt eine herrliche Bergwelt für die Strapaze. Wie ausgestorben liegen die runden, vegetationsarmen Hügelkuppen rechts und links der Piste. Fast ist das Auge froh, bald in Pájara zu sein, von wo es geradezu paradiesisch schön fürs Auge wäre, weiter nach Norden durchs Tal der Palmen Richtung Betancuria zu fahren. Doch verzichten wir besser auf die steilen Anstiege und Abfahrten dorthin und fahren von Pájara zurück nach La Pared (55 km hin u. zurück).

Einkehren im Norden

Corralejo

- „Avenida“, Calle la Ballena, einfaches Fischlokal, sehr beliebt, Di-So 12.30-22.30 h

„Marquesina“, an der Mole, Fischspezialitäten, täglich 13-23.30 h (Freisitz)

„Serenata“, Plaza Felix Estérez González, Pizza & Pasta, täglich 10-23.30 h

„Tasquita“, Calle el Chinchorro, hervorragende Tapas, täglich 12-24 h

El Cotillo

- „Delfines“, Hauptstraße, kleines Fischlokal, täglich (außer Fr) 11-23 h
- „Puerto Nuevo“, Calle Océano 32, Fisch, täglich (außer Do) 10-23 h

Lajares

- „Los Pinchitos“, an der Straße nach Corralejo, Spezialität: Ziegenfleisch

Parque Holandés

- „Oasis“, Restaurant am Marktplatz der Feriensiedlung

Puerto del Rosario

- „Benjamin“, Calle León y Castillo, kleines Esslokal, täglich 12-18 h
- „Marquesina Puerto“, Calle Pizarro 62, Fisch, täglich 12.30-24 h

Geschichte: Ob die Altkanarier in der wüstenhaften Landschaft um Morro Jable gesiedelt haben, wird mit Nachdruck bezweifelt. Von den spanischen Eroberern aber weiß man genau, dass sie diesen wenig einladenden Landstrich mieden. Dafür blühte hier einst der Schmuggel mit Getreide, darauf lässt der alte Name „Puerto de la Cebada“ („Hafen für Gerste“) schließen. Nach den Schmugglern kamen einige wenige Fischer auf die menschenleere Halbinsel, selbst Morro Jable verzeichnete um 1960 erst knappe 200 Einwohner. Das änderte sich um 1970 schlagartig: Der Tourismus hatte die weitläufigen Sandstrände entdeckt und sogleich für sich vereinnahmt. Heute gilt der Doppelort als die Feriensiedlung auf Fuerteventura schlechthin.

Sehenswertes: Nach herausragenden Sehenswürdigkeiten muss man nicht lange suchen: Es gibt sie nicht. Selbst die Kapelle „San Miguel“ (1948) ist ein Produkt unserer Zeit. Ein schwacher Hauch von Historie umweht den Besucher bestenfalls im Hafen von Morro Jable, in denen Jachten vor Anker gehen und wo die Fähre nach Gran Canaria an- und ablegt. Doch bietet die nicht gerade mondäne Strandpromenade den Feriengästen einige Abwechslung.

Wer von den Hotels in Playa Jandía zum Sandstrand „Playa del Matorral“ möchte, kommt an einer geschützten Salzwiese vorbei. Immerhin hat sich in der Hotelsiedlung eine Art Bummelmeile herausgebildet.

MORRO JABLE

JANDÍA PLAYA

Altes Fischerdorf neben moderner Touristenhochburg im Süden der Halbinsel Jandía.

Höhenlage: 0-80 m

Einwohner: 3.100

Gemeinde: Pájara

Hier hat sich Altes mit Neuem gepaart: Baulich ist der alte Fischerort Morro Playa längst mit der Hotelsiedlung Playa Jandía zusammengewachsen, nicht unbedingt eine Augenweide, aber bei Badeurlaubern beliebt.

Zum höchsten Inselberg

Die Aussicht ist verlockend: Hinter der Touristenhochburg **Jandía Playa** erhebt sich der höchste Berg der Insel, der „**Jandía**“ (812 m), auch **Pico de la Zarza** genannt. Es sind zu Fuß gerade mal acht Kilometer bis zum Gipfel, allerdings ist der Weg teils recht beschwerlich und nicht immer leicht zu finden. Einige Barrancos (Schluchten) führen bergan, sind aber nur mit gebotener Vorsicht zu begehen.

Den Einstieg in den Pfad findet man am Hotel „**Río Ventura**“, doch schon nach eineinhalb Stunden verläuft sich der Weg im Nichts. Oft ist der Berggipfel von Nebel eingehüllt, dann heißt es, besser auf die Wanderung verzichten, dann bietet sich auch keine traumhafte Aussicht vom Gipfel. Bei schönem Wetter dient der Gipfel der Orientierung in weglosem Gelände.

PÁJARA

Verwaltungsort des Inselsüdens.

Höhenlage: 196 m

Einwohner: 1.100

150 Kilometer Meeresküste zählen zum Verwaltungsgebiet von Pájara, selbst aber liegt der Ort nicht am Meer, sondern in geschützter Tallage zwischen über 600 m hohen Bergen.

Geschichte: Ende des 16. Jh. ließen sich Siedler dauerhaft in Pájara nieder, denn der fruchtbare Boden des Tales und seiner Hänge ernährte alle, die ihn bewirtschafteten. Noch heute lassen sich terrassierte Felder im Gelände ausmachen. So kamen Ort und Einwohner zu spürbarem Wohlstand. Heute liefern viele Bauwillige ihren Obulus im Rathaus ab und sichern damit den für



Die kleine Strandpromenade von Morro Jable gilt als beliebter Treff

Fuerteventura doch recht hohen Lebensstandard seiner Bewohner.

Sehenswertes: Der früher durch Fleiß seiner Ackerbürger erlangte und heute bewahrte Wohlstand manifestiert sich im gepflegten Erscheinungsbild des Ortes, wenn auch das eine oder andere Bürgerhaus aus dem 17./18. Jh. eine Restaurierung dringend nötig hätte. Doch ihre teils aufwändig verarbeiteten **Holzbalkone** rücken auch den heruntergekommensten Bau wieder ins rechte Licht. Dass Pájara viel Geld aus Baugenehmigungen eingenommen hat, führte wohl auch zu einer Überdimensionierung des neuen Rathauses nahe der Kirche. Aber die Blicke der Besu-

Miguel de Unamuno

Wegen angeblicher Beleidigung des spanischen Königs landete der Dichter Miguel de Unamuno (1864-1936) am 10.3.1924 in der Verbannung auf Fuerteventura. Sein damaliges „Domizil“ in der heutigen Inselhauptstadt wurde zwischenzeitlich in ein Unamuno-Museum umgewandelt. Unamuno nutzte die Einsamkeit der Insel und widmete sich literarisch den Traditionen auf der Insel, ihren Menschen, aber auch ihrer Natur. Am 9.7.1924, also nach nur vier Monaten Verbannung, setzte er sich unerkannt nach Paris ab. Vor der gelückten Flucht soll er sich in der Montaña Quemada versteckt gehalten haben. Über sein Exil schrieb er den Roman „De Fuerteventura a Paris“.

Von Aussicht zu Aussicht

Nur wenige Wanderer finden bisher den Weg in die aussichtsreiche Berglandschaft südöstlich von Pájara. Dabei lässt die „Gipfeltour“, die auch für größere Kinder durchaus geeignet ist (die Gesamtgehzeit beträgt 3 Stunden), zum Monte Carbón (608 m) fast keine Wünsche offen.

Pájara verlässt man Richtung Bárgeda und biegt noch vor dem Weiler scharf rechts in ein Bachtal ab (bei Regen erhöhte Vorsicht im Bachbett!). Auf der Passhöhe der Degollada de Adeje wenden wir unseren Schritt nach Nordosten auf den Morro de las Tabaibas (552 m) zu. Nach dieser ersten schönen Aussicht folgt gleich die nächste: der Morro del Cura. Schon wenig später der absolute Höhepunkt der Tour: die Rundumsicht vom Carbón (608 m). Tief unter uns, doch nah scheint Bárgeda zu liegen. Wir verzichten auf die weglassende „Direttissima“ und gehen den gleichen Weg zurück nach Pájara.

cher fallen eher auf das alte **Wasserrad** vor dem Verwaltungsbau. Einst haben Kamele dieses Schöpfwerk in Bewegung gehalten.

Ins Hochland der Azteken im fernen Mexiko fühlt man sich versetzt, steht man staunend vor den aztekisch ornamentierten Figuren von Schlangen, Raubtieren und Fabelwesen am **Portal der Pfarrkirche** (Iglesia de la Virgen de Regal, 1645-87) am Kirchplatz. Ohne wohl je in Mexiko gewesen zu sein, hat hier ein unbekannter Künstler Anleihen aus kunsthis-torischen Werken getätigt – immerhin eine Einmaligkeit auf den Kanaren. Im Innern legt sich eine kostbare Mudéjar-Holzdecke schützend über nicht weniger kostbare Barockaltäre (1785). Im nahen Kulturzentrum überrascht ein **Freibad**, auf der Insel auch eine Einmaligkeit.

MUSEEN

Antigua

Mühlenmuseum

(Molino de Antigua)

(Kunsthandwerk, Ausgrabungsfunde, Restaurant im Manriquestil, Verkaufsladen, Garten)
Am nördlichen Dorfrand, geöffnet:
täglich 10-18 h

Betancuria

Heimatmuseum

(Casa Museo), mit Exponaten über die Ureinwohner und Geologie der Insel, an der Hauptstraße, geöffnet: Di-Sa 10-16 h, So 11-14 h

Museum für sakrale Kunst

(Museo de Arte Sacro)

Nahe der Pfarrkirche, geöffnet:
Mo-Sa 10-16.30 h

La Ampuyenta

Villa Antigua

(Gemäldesammlung, Fotoschau, Café, Shop)
Südlicher Ortsrand

La Oliva

Casa de la Cilla

(Ehem. Zehntscheune als Ausstellungsraum für Ackergerät und Getreidewirtschaft), an der Straße nach Cotillo, geöffnet: täglich 10-18 h

Centro de Arte Canario

(Zeitgenössische Kunst, auch vom Kanarenkünstler César Manrique, in altem Herrenhaus „Casa Mané“ und in unterirdischen Räumen, im Kunsthof Skulpturen zur Sagengestalt des Riesen Mahón), nahe der „Casa de los Coroneles“, geöffnet:
Mo-Sa 10-17 h

Puerto del Rosario

Museo Unamuno

(Casa Museo Miguel de Unamuno)
Erinnerungsstätte an den verbannten Dichter Unamuno, Calle Virgen del Rosario 11, geöffnet:
Mo-Fr 9-13 h, 17-19 h; Sa 10-13 h

Kulturhaus

(Casa de la Cultura)

Wanderausstellungen, Aufführungen; Calle Ramiro de Maeztu 2

Saal Juan Ismael

(Wanderausstellungen, Aufführungen), im Haus der Inselregierung (Cabildo Insular), Calle Primero de Mayo 39

Tarajalejo

Galerie D 7

(Ausstellung deutscher Künstler), Calle Isidro Díaz 5, geöffnet: Mo-Fr 10-14 h, 17-21 h

Tefía

Freilichtmuseum

(„Ecomuseo“ mit restaurierten Bauernhäusern)
Südlicher Ortsausgang

Tiscamanita

Mühlenmuseum

„Centro de Interpretación de los Molinos“
(Besucherzentrum zum Mühlenwesen auf Fuerteventura)
Am südlichen Ortsrand, geöffnet:
täglich 10-18 h

Papageienfisch auf Runzelkartoffeln

„Viejas con papas arrugadas“ – typisch kanarisch: Der auf den Kanaren so beliebte „Vieja“ (Papageienfisch) kommt kurz vor dem Kochen mit Salz und einem Bund Petersilie ins Wasser. Nach dem Garen werden die Fische auf einer Schüssel angeordnet.

Gleichzeitig werden ungeschälte Kartoffeln (1 kg) mit 500 g Salz in Wasser gegart, bis sie runzeln. Die fertigen Kartoffeln werden den Fischen beigegeben, mit Essig und Öl abgeschmeckt und – je nach Geschmack – mit scharfem Pfeffer (guindilla) gewürzt.

POZO NEGRO

Kleines Fischerdorf mit großem Ausgrabungsfeld altkanarischer Wohnstätten.

Höhenlage: 0-20 m

Einwohner: 40

Ziemlich unübersehbar steht der **Schwarze Brunnen** (Pozo Negro) gleich am Rand des Fischerdorfes an der Ostküste, ein Meilenstein für alle, die auf der Stichstraße durch das Lavafeld zur Küste fahren. Wem der Sinn nicht gerade nach fangfrischem Fisch steht, der sollte nicht achtlos an dem **Ausgrabungsfeld Atalayita** (Ruinas Guanches) nahe der Straße vorbeifahren. Altkanarische Hirten haben sich hier aus Lavasteinen Wohniglus und Vorratskammern gebaut. Das Areal ist auf Wegen begiebar.

Einkehren im Osten

Caleta de Fustes

- „Carmello Caravana“ (*Dromedarfreirahege*), mit Restaurant im Zelt (täglich 9-17.30 h)
- „Frasquita“, Playa del Castillo, Fischspezialitäten, täglich 13-16, 18-22 h
- „Puerto Castillo“, im Hafengebäude, gehobene Küche (Fisch, vegetarische Gerichte), täglich 18-23 h (Dachterrasse mit Blick aufs Meer)

Pozo Negro

- „Caracoles“, kleines Fischlokal, viel von Deutschen besucht
- „Pescadores“, kleines Esslokal mit ländlicher Küche, Terrasse

Puerto del Rosario

- „Benjamin“, Calle León y Castillo, kleines Esslokal, täglich 12-18 h
- „Marquesina Puerto“, Calle Pizarro 62, Fisch, täglich 12.30-24 h

Radfahren

Radfahren bedeutet auf Fuerteventura überwiegend, sich unter praller Sonne und meist wehendem Wind auf Autostraßen fortzubewegen. Wer schon über holprige, mit spitzen Lavasteinen übersäte Pisten geradelt ist, weiß aber bald diese „Asphaltbänder“ zu schätzen.

Außer den mit FV nummerierten Landstraßen gibt es wenige asphaltierte Nebenstraßen. Mit Ausnahme weniger touristischer Brennpunkte und an Wochenenden ist die Verkehrsbelastung auf den Autostraßen für Radler durchwegs erträglich. Ziemlich anstrengend fährt es sich im Inselinneren, ziemlich bequem dagegen im Norden, wo kaum nennenswerte Höhenunterschiede zu überwinden sind.

Vor etwa 10 000 Jahren erstarnte **Lavaströme** gibt es in dieser Gegend zuhauf, vor allem im **Malpaís Grande** jenseits der Verbindungsstraße Puerto del Rosario-Gran Tarajal. Hier ist die Verwitterung der Lavafelder nicht sehr weit fortgeschritten, so dass sich die Bewegungen der glühenden Lava gut nachvollziehen lassen.

Forschung betrieben wird auf einer **Versuchungsfarm** (Finca Experimental) nahe der Einmündung der Stichstraße von Pozo Negro in die soeben erwähnte Verbindungsstraße. Zu Forstwirtschaft und Viehzucht wird hier experimentiert, aber auch neue Anbaumethoden zum Feldfruchtbau (Tomaten, Kartoffeln) nehmen hier Gestalt an. Ende April oder Anfang Mai kann man sich auf einer **Messe** über Ergebnisse der Forschung informieren.

Windmühlen, einst lebenswichtig für Fuerteventura, heute oft verfallen »



PUERTO DEL ROSARIO

Inselhauptstadt, Fährhafen.

Höhenlage: 0-18 m

Einwohner: 18.500

Postleitzahl: 35600

Verschämt legte die Inselhauptstadt (erst) 1956 den alten Namen „Puerto de Cabras“ ab: Mit dem Image einer „Ziegentränke“ fürchtete man Einbußen im aufkommenden Tourismus.

Geschichte: Einer Ziegentränke „verdankt“ das 1795 gegründete „Puerto de Cabras“ („Ziegenhafen“) seinen Namen. Bis 1835 diente es dem landein gelegenen Verwaltungsort Tetir als Hafen. Kaum in die Selbständigkeit entlassen wurde dem aufstrebenden Hafenort 1860 die Hauptstadt-funktion übertragen, denn mit dem Umschlag von Kalk, Soda-kraut und Koschenillenfarbstoff war ein nicht mehr zu überge-hender Bedeutungszuwachs ein-getreten. 1956 erfolgte die Umbe-nennung in „Puerto del Rosario“, den Hafen des Rosenkranzes. Seit 1975 ist eine große Mi-litäreinheit, anfangs nur Frem-denlegionäre, in der Hauptstadt stationiert.

Sehenswertes: Die ganz großen Sehenswürdigkeiten sucht man auch in der Inselhauptstadt vergebens, der Zeitraum seit der Siedlungsgründung (1795) ist, historisch gesehen, nur wie ein Augenblick. Sehen und ge-sehen werden kann man am besten am **Hafen** mit seiner Promenade und einer aus-sichtsreichen Mole, zum Bum-meln lädt auch die **Flaniermeile „León y Castillo“** ein. In einem ehemaligen Hotel „Fuerteven-tura“ überstand der spanische

Dichter Miguel de Unamuno 1924 seine vier Exilmonate. Der Erinnerung an ihn fühlt sich das **Museo Unamuno** verpflich-tet, originalgetreu sind Teile seiner Exilwohnung erhalten. Über hundert Jahre wurde an der **Pfarrkirche** (Iglesia Nuestra Señora del Rosario, Baubeginn 1824) gebaut, zum Schmuck-stück ist sie trotzdem nicht ge-raten. Heftig umstritten war bei den Einwohnern der Haupt-stadt die Stationierung von Fremdenlegionären nach 1975, die später durch „zivilere“ Ein-heiten abgelöst wurden. Geblieben sind die Insignien mi-litärischer Präsenz vor dem Ka-sernentor nördlich der Haupt-geschäftsstraße (Zona Militar).

Zeugnis verfehlter Bauleitpla-nung legt der **Parque Holandés** weit im Norden der Inselhaupt-stadt ab. Hier stehen Baurui-

Verbannt auf Fuerteventura

Wohl dem totalitären Staat, der Herr über eine abgelegene Insel war, denn hierher konnte er seine unbequemen Bürger in die Verbannung schicken.

Fuerteventura bot dafür gute Vor- aussetzungen. Doch die Herrschen-den im fernen Madrid rechneten nicht damit, dass die Verbannten dort nicht nur mit offenen Armen aufgenom-men wurden, sondern es durch En-gagement auch zu hohem Ansehen brachten. Prominent war der spani sche Dichter Unamuno, der 1924 vier Monate lang vor seiner Flucht nach Paris hier in Verbannung lebte. Nicht nur Diktatoren, auch Republikaner verbannten missliebige Oppositio-nelle nach Fuerteventura, so den An-archisten Durruti. Erst nach Ende der Franco-Diktatur normalisierte sich das Leben auf Fuerteventura.

nen neben mehr oder weniger gelungenen Ferienhäusern, insgesamt ein unrühmliches Kapitel touristischer Infrastrukturplanung. Als gelungen muss man dagegen den wie eine orientalische Karawanserei anmutenden **Parador Nacional**, im Süden der Hafenstadt an der „Playa Blanca“ gelegen, einstufen.

Seit 1930 gehört das in der Inselmitte liegende *Casillas del Ángel* verwaltungsmäßig zu Puerto del Rosario. Hier steht, was der Hauptstadt fehlt – ein barockes Kleinod, inmitten bäuerlichen Umfelds, die **Pfarrkirche** „Santa Ana“ (18. Jh.). Etwas beklemmend wirkt ihre Front aus dunklem Lavastein, jedoch aufgelockert von einem barocken Glockengiebel.

TARAJALEJO

„Badeort“ mit dunklem Lavastrand.

Höhenlage: Meereshöhe

Einwohner: 200

Das Schönste an Tarajalejo sind die weiten und hellen Strände von Costa Calma, der westlich gelegenen Feriensiedlung, zu der regelmäßig ein „Badebus“ pendelt. Auf diese Weise bleibt vielen Badeurlaubern der dunkle Kies- und Sandstrand vor Tarajalejo erspart, den bestenfalls die palmenbestandene **Strandpromenade** etwas aufwerten kann, weniger der gelegentlich herbeigekarrte helle Sand. Auch wer nicht in der Hotelanlage „Tofio“ wohnt, darf die Dienste des angeschlossenen **Reiterhofs** (mit Reitschule) in Anspruch nehmen. Attraktion dort ist ein **Aquarium**.

Durchs Inselinnere

Will man die Vielfalt Fuerteventuras kennen lernen, dann am besten auf einer Radtour durch die Inselmitte, wobei wir als Startort die Inselhauptstadt an der Ostküste und als Zielort Tarajalejo an der Südküste wählen. In der einfachen Entfernung misst diese Route über 50 km; man sollte daher eine Übernachtung oder eine Rückfahrt mit dem Auto organisieren. Und eine familienfreundliche Tour ist es auch nicht gerade, denn es geht häufig bergauf, bergab.

Dafür aber ist viel geboten: fruchtbare Kulturland, öde Bergstrecken, fast menschenleere Siedlungen, verfallende Mühlen am Wegrand, schmucke alte Ortskerne – und auf den Hochflächen oft ein kühler Wind!

Dunkel präsentiert sich auch der Kiesstrand von *Giniginamar*, knapp vier Kilometer östlich gelegen. Doch strahlt das kleine Fischerdorf eine anregende Atmosphäre aus, für alle jene, die vom Baden und Meerwasser ausspannen möchten und vielleicht den Weg dorthin zu Fuß zurücklegen wollen. Ein **Wanderweg** führt durch die Küstenhügel direkt von Tarajalejo nach Giniginamar.

In etwa gleicher Entfernung westlich von Tarajalejo warten Pony, Esel und Dromedar in einem kleinen **Tierpark** bei *La Lajita* auf kleine Besucher, die auf ihnen reiten wollen oder doch lieber den auch vorhandenen Spielplatz vorziehen. Auch botanisch ist der Zoo gut ausgestattet. Erwachsene zieht es eher in die **Ringkampfarena**. Im nördlichen Hinterland von Tarajalejo bietet *Tesejerague* Inselromantik pur.

Flucht vor dem Vulkan

Zwischen 1730 und 1736 flohen viele Bewohner der Nachbarinsel Lanzarote nach Fuerteventura. Was war geschehen?

In den späten Abendstunden des 1. September 1730 brach eine Katastrophe über Lanzarote herein, als im Gebiet der Feuerberge im Südwesten der Insel die Caldera de los Cuervos dem ungeheuren Druck aus dem Erdinnern nicht mehr standhielt und explodierte. Glutrote Lavaströme ergossen sich über den Kraterrand, Asche stieg in die Luft, kleine Lapilli-körner und riesige Lavabomben wurden durch die Luft geschleudert. Dann explodierte ein Krater nach dem anderen, zuletzt die Caldera Colorada. Die Dörfer Timanfaya, Santa Catalina und Maretta gehörten zu den ersten, die vollständig verschüttet wurden; insgesamt wurden elf Dörfer zerstört. Fruchtbares Ackerland verschwand für immer unter dem flüssigen Magma, das schnell zu Lava erstarrte.

Bis zum 28. Oktober des Jahres 1730 währte die „heiße Phase“ der Eruptionen. Die nahe der Feuerberge wohnende Bevölkerung konnte sich weitgehend in Sicherheit bringen, doch Vieh und Fische erstickten an den giftigen Dämpfen. Seit jenen Tagen bedeckt eine bis zu 40 m dicke Lavaschicht ein Fünftel der Insel. Erst im April 1736 kamen die Vulkane zur Ruhe, doch brachen einige von ihnen 1824 erneut aus. Heute werden am Isleta de Hilario Erdmagnetismus und Erdwärme in den Feuerbergen ständig überwacht, um rechtzeitig vor neuen Ausbrüchen warnen zu können. Doch die Vulkane verhalten sich seit den dramatischen Ereignissen von 1730 bis 1736 ruhig.

SCHIFFSVERKEHR

Corralejo

Fähre nach Playa Blanca/Lanzarote: mehrmals täglich

Ausflugsboote zur Insel Lobos: täglich 10 h, Rückfahrt 16 h

Morro Jable/Jandía Playa

Schnellfähre nach Las Palmas (Gran Canaria): „Trasmediterranea“

Tel. 928 540250

Puerto del Rosario

Fähre nach Arrecife (Lanzarote)

Fähre nach Las Palmas (Gran Canaria)

Fähre nach Santa Cruz (Teneriffa)

FAHRRÄDER/MOTORRÄDER

Corralejo

„Vulcano Biking“, Calle Acorazado España 12, Tel. 928 535706; „Autos Erika“, Av. Generalíssimo; „Sunride Bike!“, nahe Hotel „Trendorado“

Costa Calma

„MAL Fun Club“, Solymar Calma

Morro Jable/Jandía Playa

„Canarian Drive“, Playa Jandía, Hauptstraße (auch Vermietung von „Quads, den dick bereiften Motorrädern“)

Hinweis: Hotels und Pensionen verleihen Räder gelegentlich nicht nur an Hausgäste.

Einkehren im Herzen der Insel

Antigua

- „Molino de Antigua“ (Mühlenmuseum), mit Restaurant im Manrique-Stil
- „Casa Juan“, Bar Plaza, Tryillo 16 (Kirchplatz), Tapas, Fleisch „a la plancha“
- „Flor de Antigua“, kanarische Küche, Fleischgerichte

Betancuria

- „Mirador Morro Velosa“ (Ausichtspunkt), Restaurant auf dem Berg Tegú (tägl. 10.30-18.30 h)
- „Casa Santa María“ (Adelssitz), mit Museum und Restaurant (täglich 11-18 h)

Caleta de Fustes

- „Camello Caravana“ (Dromedar-Freigehege), mit Restaurant im Zelt (täglich 9-17.30 h)

Cofete

- „Cofete“, Bar, Treff von Jeepsafari, Fischspezialitäten

Lajares

- „Los Pinchitos“, an der Straße nach Corralejo, Spezialität: Ziegenfleisch

La Lajita

- „Ramón“, Restaurant, Bar, am dunklen Sandstrand, Terrasse

La Pared

- „Bahía La Pared“, Restaurant mit schönem Blick auf die Küstenregion, nördlich der Schlucht (Baranco) zum Strand

Pájara

- „Fonda“, bei der Kirche, Fleischspezialitäten, täglich 10-23 h

Parque Holandés

- „Oasis“, Restaurant am Marktplatz der Feriensiedlung

Tuineje

- „La Cabaña“, Calle Melín Díaz Hernández 7, Einheimischenlokal, Spezialitätenrestaurant

Mit dem Auto unterwegs

Mit dem Bus kann man Fuerteventura nur im Bereich der größeren Orte bequem erkunden, in entlegeneren Gebiete der Insel gelangt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur relativ mühsam. Wer es sich leisten kann, mietet eins der zweifarbig beige lackierten Taxis, die im Vergleich mit unseren Preisen daheim noch relativ preiswert chauffieren. Bei längeren Fahrten sollte man aber unbedingt vorher einen Gesamtfahrpreis vereinbaren. Am besten aber kommt man auf vier Rädern mit dem Leihwagen über die Insel. Einen solchen erhalten aber nur über 21-Jährige, deren Führerschein mindestens ein Jahr alt ist.

In geschlossenen Ortschaften sind höchstens 50 km/h erlaubt, außerhalb geschlossener Ortschaften 80 km/h, auf Schnellstraßen 100 km/h. Besonders zu beachten ist das Parken in Einbahnstraßen: an geraden Kalendertagen an der Straßenseite mit geraden Hausnummern, an ungeraden Tagen an der Seite mit ungeraden Hausnummern.

AUTOVERLEIH

Caleta de Fustes

„Avis“, Centro Comercial, Tel. 928 163340; „Europcar“, Tel. 928 163222; „Hertz“, Tel. 928 163127

Corralejo

„Europcar“, Centro Comercial Los Barqueros, Tel. 928 535117; „Hertz“, Av. Gen. Franco 84, Tel. 928 866259

Costa Calma

„Avis“, Av. Jahn Reisen, Tel. 928 875000; „Europcar“, Hotel Taoro Beach, Tel. 928 547317

Puerto del Rosario

„Avis“, Flughafen, Tel. 928 860624; „Budget“, Av. Secundino Alonso, Tel. 928 851094; „Hertz“, Flughafen, Tel. 928 860625

TEFÍA

Dorf mit Ambitionen zum Museumsdorf.

Höhe: 201 m

Einwohner: 200

Das von Bergen umrahmte Tefía war ein sterbendes Dorf, viele Bewohner hatten ihren Wohnhäusern bereits den Rücken gekehrt, bis die Inselregierung (endlich) erkannte, dass hier inseltypische Wohn- und Arbeitskultur unwiederbringlich unterzugehen drohte. Man begann mit Eifer, verfallende Bauernhäuser zu restaurieren. Noch ist Tefía weit davon entfernt, ein lupenreines **Museumsdorf** zu sein, doch der Weg dorthin ist vorgezeichnet. Auch altersschwache **Windmühlen**, die einst dem Boden das kostbare Grundwasser

entlockten, legen der Nachwelt Zeugnis ab vom kargen Leben und Fleiß ihrer Vorfahren. Über allem Restaurierungeifer wacht die 1713 erbaute **Dorfkirche** „Ermita de San Agustín“ mit ihrer weiß getünchten Zinnenmauer.

Meist ausgetrocknet liegt der **Stausee** „Embalse de los Molinos“ weiter westlich in den Hügeln. Zu wenig Wasser liefern die einmündenden Barrancos, auch versalzt eine Quelle im See das Süßwasser, so dass eine Bewässerung der umliegenden Felder nicht in Frage kommt. Von einem **Hochplateau** bei *Puertito de los Molinos*, dem „Mühlenhafen“ am Meer, lässt sich die Küstenregion weit überblicken, vom Fischerdorf führt ein Steg hinauf.



Windmühle bei Tefía, eingebunden in die „Mühlenroute“
„Ruta de los Molinos“ von Fuerteventura

Szene-Treffs

Antigua

- „Bar Plaza“, Kirchplatz, urige Dorfkneipe, beliebter Treffpunkt

Caleta de Fustes

- „The Cavern“, im Hafengebäude, Musik der 60-er, Rock'n'Roll
- „Happy Center“, Obergeschoss, Live-Musik

Corralejo

- „Arena Pub“, Calle Antonio Fernández Paez, Surfer-Treff
- „Rock Café“, Av. Gen. Franco, Treff für Alt und Jung, mit Terrasse
- „Waikiki“, Calle Aristides Hernández Morán 11, Pub, Disco

Costa Calma

- „Fuerte action“, an der Straße nach Morro Jable, Surfer-Shop mit Bar, Surfer-Treff
- „PMP“, Plaza de Hapag-Lloyd, Disco

Esquinzo/Marabu

- „El Marinero“, nahe Hotel „Esquinzo“, Treff mit Terrasse

Morro Jable

- „Stella“, im Hotel Stella Canaris, Disco für Jung und Alt
- „La Cara“, Hauptstraße, Disco mehr für die Jugend
- „Surf-Inn“, im Einkaufszentrum, Treff nicht nur von Surfern

Puerto del Rosario

- „Convento“, Calle Teniente Durán 16, noble Disco
- „Podomorfo“, Calle Secundino Alonso, Kneipe, Live-Musik
- „Tinguaro“, Calle Fernández Castaneyra 7, Treff für Rendezvous

Tarajalejo

- „Ponderosa“, nahe Puerto Azul, gelegentlich Live-Musik

TETIR

Ehemaliger Verwaltungsort in einem fruchtbaren Tal.

Höhe: 280 m

Einwohner: 650

Kaum zu glauben: Tetir besaß bis 1835 die Verwaltungshoheit über die heutige Inselhauptstadt Puerto del Rosario und blieb selbst sogar bis 1930 selbständige Gemeinde. Dafür versank es danach eher in einen Dornröschenschlaf, der auch viele Bauern befiel, die darob vergaßen ihre Felder zu bestellen. Terrassierte Hänge zeugen immer noch von einst florierender Landwirtschaft, die sich auf Getreide spezialisiert hatte. Doch auch heute noch ist ein gewisser Wohlstand seiner Bewohner im Dorf spürbar. Jedenfalls schmuck herausgeputzt empfängt der **Kirchplatz** seine Besucher, an der sich majestätisch die **Pfarrkirche** „Santo Domingo de Guzmán“ (1745 geweiht) erhebt. Sehenswert im Innern ihr barocker Altar aus dem 18. Jh. Nur der Turm (1883) datiert aus einer späteren Zeit.

Den Gipfel des nahen Berges **Temejereque** (511 m) verunstaltet eine Funkanlage. Trotzdem sollte man sich nicht von einem Ausflug dorthin abschrecken lassen, denn der Gipfel bietet eine wahrhaft traumhafte **Aussicht**, zumal man auch mit dem Auto hinauffahren kann. Noch rücksichtsloser ging man auf dem nordwestlich aufragenden **Montaña de la Muda** (689 m) vor: Über einem archäologisch immerhin gesicherten Versammlungsplatz der Altkanarien wurde schonungslos eine **Radarstation** errichtet. Darin

konnten auch Bittgänge und Bittgesänge in der **Dorfkirche „Nuestra Señora del Socorro“** (18. Jh.) von *La Matilla* zu Füßen des Berges nichts ändern.

Bei der Bezeichnung und Benennung von Bergen, Tälern, Bächen und Dörfern ließen sich auch die Altkanarier gern von der Natur inspirieren: So nannen sie den Weiler *El Time* östlich des Berges Temejereque „Time“, was so viel wie „Felsklippe“ bedeutet, denn eine nahe **Schlucht** (Barranco) reckt ihre schroffen Felsen wie Klippen in die Höhe. Längst hatten sich die Ureinwohner mit den Eroberern und ihren Nachfahren vermischt, als mit Beginn des 18. Jh. in der **Kapelle „Nuestra Señora de la Mercedes“** allein die christliche Botschaft verkündet wurde.

TINDAYA

Ausgebeutetes Bergbaudorf.

Höhe: 400 m

Zwei markante Vulkanberge rahmen das kleine Bergdorf Tindaya ein und beide bieten sie Besonderes. Der im Norden aufragende **Vulkan Tindaya** (399 m) war, wohl wegen seiner außergewöhnlichen Ge steinsbeschaffenheit, den Ur einwohnern heilig. Aus der Tiefe der Erde stieg bei den letzten Vulkanausbrüchen vor rund 10.000 Jahren ein Ge steinsbrei an die Oberfläche, der sich zum marmorartigen Trachyt verhärtete. Dieses als Baumaterial sehr beliebte Ge stein wurde schnell Opfer menschlicher Begierde: Man fing an, den heiligen Berg der Altkanarier abzutragen.

Einkaufen

Antigua

- „Kunsthandwerkermarkt“, jd. 2. Sonntag im Monat 10-16 h, an der Kirche, mit Folklore

Betancuria

- „Centro Insular de Artesanía“, nahe Museum, Kunsthandwerk, Web- und Flechtarbeiten

Caleta de Fustes

- „El Castillo“ und „Castillo Centro“, gut sortierte Einkaufszentren

Corralejo

- „Kunsthandwerkermarkt“, Montag und Freitag, nahe Hafen
- „Deportes Chacón“, Av. Gen. Franco 72, Sportgeschäft
- „Galerie La Fuentita“, in der Fußgängerzone, Kunst und Kunsthandwerk

Costa Calma

- „Tangente“, Hotel Fuerteventura Playa, extravagante Boutique
- „Que chachi“, in Solymar Calma, Souvenirs, Geschenke, Keramik
- „Shopping Center Sotavento“, nahe Hotel Taro Beach, beliebtes Einkaufszentrum

Gran Tarajal

- „Quesería Maxorata“, an der Straße nach Tuineje, Käse direkt vom Hersteller

Morro Jable

- „Centro Comercial Faro“, Einkaufszentrum
- „Shopping Center“, Hauptstraße, gut sortiertes Einkaufszentrum

Puerto del Rosario

- „Hiper Fuer“, beim Elektrizitätswerk, wohl größter Supermarkt der Insel
- „Markthalle“, nahe der Bar Tinguaro, nur vormittags

Die in Astronomie offensichtlich nicht unkundigen Altkanarier unterhielten aber in grauer Vorzeit auf dem Gipfel des Tindaya eine Art Sternwarte, von der aus sie die Bahn der Sonne bestimmten, die Sonnenwenden beobachteten und einiges mehr deuteten, was sie wohl in figürlichen Fußabbildungen der Nachwelt mitteilen wollten. Der Raubbau am Berg wurde gesetzlich untersagt und die etwa einhundert Fußabdrücke unter Aufsicht gestellt. Leider sind die Wunden am Berg durch den Trachytabbau nicht geheilt. Nun wartet man nur noch darauf, dass der ausgehöhlte Vulkan die Visionen einiger Künstler Wirklichkeit werden lässt.

Im Süden von Tindaya macht der **Vulkan Quemada** (366 m) von sich reden, indem er an seinem Hang seit 1970 ein **Denkmal** für den nach Fuerteventura

El Novio de la muerte

„Bräutigam des Todes“ (*El Novio de la muerte*) nennt sich der spanische Legionär (den „Fremdenlegionär“ gibt es seit 1984 nicht mehr) nach einem Ehrenkodex (*Credo*) in der Legionärseinheit „Tercio Juan de Austria“ auf **Fuerteventura**, mit Sitz in Puerto del Rosario.

Gegründet wurde die spanische Fremdenlegion 1920. Lange Zeit gehörte auch der Diktator Franco als Legionär dieser Elitetruppe an, die vornehmlich in spanisch besetzten Gebieten in Nordwestafrika operierte. Nach dem friedlichen „Grünen Marsch“ von 350.000 Marokkanern 1975 auf Spanisch-Marokko zog sich die „Tercio Juan de Austria“ kampflos nach Fuerteventura zurück. Außer dieser Einheit gibt es noch drei weitere „Tercios“ in Spanien.

Bequem zum Mirador

Eine Wanderung über etwa vier Stunden von **Tindaya** nach **La Oliva** mag verlocken, ist aber aus guten Gründen kaum zu empfehlen: Erstens heißt es „Asphalt treten“ bis zum Weiler **Vallebrón**, zweitens senkt sich später der Weg steil und weglos nach **La Oliva** ab. Wahrlich kein reines Wandervergnügen – doch wer davor nicht zurückschreckt, soll's bei aller gebotenen Vorsicht wagen!

Wir beschränken uns lieber auf eine „abgespeckte“ Kurztour über immerhin doch zwei Stunden (hin und zurück) vom Weiler **Vallebrón** durchs Valle Chico zur Aussicht „**Mirador de Tabaiba**“ am Monte Morro Tabaiba (527 m). Nahebei sprudeln Quellen (Fuentes) aus dem Fels. Der schöne Ausblick lässt den Verzicht auf **La Oliva** bald vergessen!

tura verbannten Dichter Miguel de Unamuno (Monumento a Don Miguel de Unamuno) duldet. Eine weiße Mauer unterstreicht die Bedeutung des Standbilds.

Das Dorf selber verliert sich in die Weite. Tomatenfelder wechseln mit Hausgärten ab, ein geschlossenes Ortsbild ist ansatzweise nur um die **Dorfkirche** „Nuestra Señora de la Caridad“ erkennbar. In die Sommerfrische fährt man auf einer Sandpiste zur **Playa de Jarubio**, dem wohl schönsten Sandstrand an der Westküste.

Relativ hoher Niederschläge im Jahresmittel erfreut sich **Vallebrón** in einem Hochtal östlich von Tindaya. Daher findet man hier noch häufiger als anderswo auf der Insel üppig gedeihende Johannisbrot- und Feigenbäume.



Vom Essen und Trinken

- „*Aceite*“: Öl
- „*Adobo*“: kanarische Soße, Beize
- „*Agua mineral*“: Mineralwasser
- „*Aguardiente*“: Schnaps
- „*Ajo*“: Knoblauch
- „*Arroz*“: Reis
- „*Azúcar*“: Zucker
- „*Bienmesabe*“: kanarische Süßspeise
- „*Burrida de rajada*“: Rochen in Mandelsoße
- „*Café con leche*“: Kaffee mit viel Milch
- „*Café cortado*“: Kaffee mit wenig Milch
- „*Café solo*“: schwarzer Kaffee
- „*Calamar*“: Tintenfisch
- „*Cazuela de pescado*“: Fischtopf
- „*Cebolla*“: Zwiebel
- „*Cena*“: Abendessen
- „*Cerveza*“: Bier
- „*Chuleta*“: Kotelett
- „*Comida*“: Mittagessen
- „*Desayuno*“: Frühstück
- „*Embutido*“: Wurst
- „*Ensalada mixta*“: Salat
- „*Escalope*“: Schnitzel
- „*Espárragos*“: Spargel
- „*Frangollo canario*“: Maisspeise
- „*Gambas*“: Garnelen
- „*Gazpacho*“: kalte Gemüsesuppe
- „*Gofio*“: Mais-Getreide-Mehl
- „*Greixonera*“: Puddingauflauf
- „*Greixonera d'Auberginies*“: überbackene Auberginen
- „*Grexoneira de Frare*“: Gemüseauflauf mit Wurst und Hackfleisch
- „*Helado*“: Eis
- „*Helado variado*“: gemischtes Eis
- „*Higos*“: Feigen
- „*Hongos*“: Pilze
- „*Huevos fritas*“: Spiegeleier
- „*Jamón*“: Schinken

- „*Lagostas*“: Langusten
- „*Lapas*“: Napfschnecken
- „*Manzana*“: Apfel
- „*Menjar blanc*“: Milchspeise
- „*Mojo*“: kanarische scharfe Soße
- „*Mostaza*“: Senf
- „*Naranja*“: Orange
- „*Ostras*“: Austern
- „*Pa amb oli*“: Brot, mit Öl
- „*Paella*“: Reisgericht aus Gemüse, Fisch, Fleisch, Safran
- „*Parrillada de carne*“: Grillfleisch
- „*Papas arrugadas*“: Kartoffeln mit Salzkruste
- „*Patatas*“ (*Papas*): Kartoffeln
- „*Patatas fritas*“: Pommes frites
- „*Pepino*“: Gurke
- „*Pimienta*“: Pfeffer
- „*Pollo*“: Hähnchen
- „*Postres*“: Nachspeisen
- „*Puchero canario*“: kanarischer Eintopf
- „*Queso*“: Käse
- „*Sal*“: Salz
- „*Sancocho*“: Stockfischeintopf
- „*Sobrasada*“: gepfefferte Wurst vom Schwein
- „*Sofrit pagés*“: Eintopf aus Schwein, Lamm, Geflügel, Wurst, Paprika, Knoblauch, Karotten, Bohnen und Gewürzen
- „*Sopa*“: Suppe
- „*Sopa de ajo*“: Knoblauchsuppe
- „*Sopa de fideos*“: Nudelsuppe
- „*Sopa de legumbres*“: Gemüsesuppe
- „*Sopa de pescado*“: Fischsuppe
- „*Té*“: Tee
- „*Ternera*“: Kalb
- „*Tocino*“: Speck
- „*Tortilla*“: Omelette
- „*Uvas*“: Weintrauben
- „*Vaca*“: Rind
- „*Vieja*“: Papageienfisch
- „*Vinagre*“: Essig
- „*Vino blanco*“: Weißwein
- „*Vino tinto*“: Rotwein

TUINEJE

Verwaltungsort.

Einwohner: 550

Gemeinde: Tuineje

Alljährlich holt Tuineje die Vergangenheit ein: Zur Erinnerung an die siegreiche „Schlacht von Tamacite“ im Jahre 1740 gegen britische Seeräuber wird immer im Oktober ein historisches Fest gefeiert.

Geschichte: Damit haben die marodierenden Briten anno 1740 nicht gerechnet: Stellte sich ihnen doch auf ihrem Raubzug ins Inselinnere eine schlecht bewaffnete Horde Bauern am Berg Tamacite entgegen – für die gut gerüsteten Briten ein vermeintlich leichtes Spiel. Doch die mit nur einer Handvoll Gewehren ausgerüsteten Bauern setzten geschickt ihre „Kavallerie“ ein – mehrere Dutzend Dromedare. Die gutmütigen Wüstentiere wurden als Schutzschilder missbraucht, waren aber kampfentscheidend. Auf die Hälfte ihrer Mannstärke dezimiert verließen die Freibeuter fluchtartig die Insel, die sie in ihre Gewalt bringen wollten. Dabei ließen sie zwei Kanonen zurück, die heute das Museum von Betancuria bewachen.

Sehenswertes: Ein Gemälde, das die denkwürdigen Ereignisse in der „Schlacht von Tamacite“ festhält, hängt in der **Dorfkirche** (1790) in der Nähe des Altars. Auf der Darstellung erkennt man auch eine Wehrmauer, die es allerdings heute nicht mehr gibt. Jedes Jahr im Oktober wird zur Erinnerung an die heldenhafte Tat weniger

Ruta de los Molinos

Etliche alte Mühlen auf Fuerteventura sind dem Verfall preisgegeben, viele aber wurden restauriert und in touristische Konzepte eingebunden. So kann man auf der „Ruta de los Molinos“ („Mühlenroute“) schöne Windmühlen sehen in:

Antigua:

Gofiomühle im „Poblado Majorero“, mit Restaurant und Museum

Lajares:

Zwei Mühlen, „Molino“ und „Molina“, stehen in Casas de Arriba, die eine dreistöckig und aus Stein, die andere gegenüber aus Holz

Tefía:

Mehrere altersschwache Windmühlen im angehenden Museumsdorf

Tiscamanita:

„Mühlenmuseum“, in dem man sich über die verschiedenen Arten von Mühlen und über den Anbau von Getreide informieren kann

wehrfähiger Bauern auch ein **Historienspiel** aufgeführt.

An der „Mühlenroute“ („Ruta de los Molinos“) liegt **Tiscamanita**, ein kleines Dorf nördlich von Tuineje. Damit der Tourist aber nicht nur einfach hier durchfährt, wird er auf ein **Mühlenmuseum** aufmerksam gemacht, in dem er sich über die verschiedenen Arten von Mühlen und über den Anbau von Getreide informieren kann. Unweit duckt sich die **Pfarrkirche „San Marcos“** (17. Jh.) hinter einer mit Zinnen ausgestattete Mauer. Östlich von Tuineje erhebt sich die **Caldera de la Laguna**, aus der vor etwa 10.000 Jahren gewaltige Lavamassen strömten und das heutige Lavafeld **Malpaís Grande** formten. Immer noch existieren hier abbauwürdige Vorkommen an vulkanischer Asche.

VEGA DE RÍO PALMAS

„Heimatort“ der Inselheiligen.

Höhe: 282 m

Einwohner: 250

Anno 1405 brachten vermutlich die spanischen Eroberer die gotische Madonnenfigur aus Alabaster mit nach Fuerteventura, die heute in der Dorfkirche von „Vega de Río Palma“ bewundert werden kann.

Geschichte: Als die spanischen Eroberer Jean de Béthencourt und Gadifer de la Salle 1405 Fuerteventura besetzten, führten sie der Überlieferung nach eine unscheinbare Madonnenfigur mit sich, die nach 1675 als „Virgen de la Peña“ zur Schutzheiligen der ganzen Insel aufstieg. Wie die kleine Alabasterfigur ausgerechnet an diesen winzigen Ort kam, kann man nicht mehr nachvollziehen. Ein Erklärungsansatz ist die räumliche Nähe der damaligen Hauptstadt Betancuria. Gesichert ist nur, dass man die kostbare Figur 1593 vor einfallenden Piraten im „Barranco de las Peñitas“ in Sicherheit bringen konnte. Das Versteck geriet viele Jahre lang in Vergessenheit, bis man es eher zufällig nahe dem Stausee „Embalse de las Peñitas“ entdeckte. Seither wird die Madonnenfigur in der Dorfkirche von Vega de Río Palma aufbewahrt.

Sehenswertes: Fährt man von Betancuria nach Süden, erreicht man nach knapp sechs Kilometern Vega de Río Palmas, ein bescheidenes Bauendorf in großartiger **Palmenlandschaft**. In der **Dorfkirche** steht eine wertvolle Figur der „Vir-



Vega de Río Palmas inmitten üppiger Palmenhaine und Kakteenfelder, eine wohltuend grüne Oase in Fuerteventuras karger Vulkanlandschaft

gen de la Peña“, der Schutzpatronin von Fuerteventura. Man nimmt an, dass der Inseleroberer Béthencourt diese nur 23 cm hohe **Madonnenfigur** 1405 auf die Insel mitbrachte.

Zu den schönsten Wandergebieten der Insel zählt die Schlucht **Barranco de las Peñitas** am Stausee „Embalse de las Peñitas“, westlich von Vega de Río Palma (siehe Rahmentext „Zum Fundort der Felsjungfrau“). Meist ist das Bachbett des Barrancos ausgetrocknet, kann aber bei Regen gefährlich hohes Wasser führen (Vorsicht!). Nahe dem Stausee kommt man auch an einer kleinen **Kapelle** vorbei, der „Ermita de la Peña“, wo man Jahre nach dem Überfall von 1593 die Madonnenfigur entdeckte.

REISEINFORMATIONEN

Anreise

Auf dem *Luftweg* ist der Flughafen Fuerteventuras bei Puerto del Rosario von deutschen, österreichischen und schweizerischen Flughäfen aus in etwa viereinhalb bis fünf Stunden zu erreichen. Auf dem *Landweg* mit dem Auto geht es nur sehr zeitaufwändig per Fähre von Cádiz aus. Die Überfahrt vom spanischen Festland via Las Palmas auf Gran Canaria (40-48 Stunden Fahrzeit) und von dort zum Fährhafen Puerto del Rosario auf Fuerteventura (6 Stunden Fahrzeit) kann insgesamt zweieinhalb bis drei Tage dauern. – Die *Uhrzeit* muss um 1 Stunde zurückgestellt werden.

Ärzte/Krankenhäuser

Ein EU-Auslandsberechtigungsschein von Deutschen und Österreichern wird vom Staatlchen Gesundheitsdienst akzeptiert, man kann sich aber auch gegen Rechnung behandeln lassen und zu Hause mit seiner Krankenversicherung abrechnen. Die Arzt- oder Krankenhausrechnung sollte aber sehr detailliert abgefasst sein. Auf Fuerteventura gibt es nur ein Zentralkrankenhaus in der Inselhauptstadt Puerto del Rosario (Hospital Seguridad Social, Carretera General al Aeroporto, Tel. 928 531799). Einige größere Orte unterhalten aber auch Stationen (Centro de Salud/Centro Médico) des Roten Kreuzes (Cruz Roja): *Corralejo* (Calle Cruzero Baleares 10, Tel. 928 866143 und Calle General Franco 14, Tel. 928 866390), *Costa Calma* (Cañada de Río,

Tel. 928 547095), *Morro Jable* (Clínica Médica in Jandia Playa, Tel. 928 540420 und in der Calle El Carmen 20, Tel. 928 540478 o. 928 540196), Puerto del Rosario (Calle La Mancha 11, Tel. 928 850251). Der befristete Abschluss einer privaten Reisekrankenversicherung kann nie schaden.

Banken

Mit Einführung des Euro genießen Touristen aus Deutschland und Österreich „Freizügigkeit“ in Euro-Ländern. Das Geldwechseln ist für sie kein Problem mehr. Geöffnet haben die Banken in der Regel Mo-Fr 9-14 h, Sa 9-13 h.

Botschaften/Konsulate

Deutschland:

Deutsches Konsulat
Calle Franchy y Roca 5-21
Las Palmas/Gran Canaria
Tel. 928 491880

Deutsches Konsulat
Av. Francisco Laroche 45
Santa Cruz de Tenerife
Tel. 922 284812,
Fax 922 247049

Österreich:

Österreichisches Konsulat
Av. de Gran Canaria 26
Playa del Inglés/Gran Canaria
Tel. 928 762500

Österreichisches Konsulat
Calle San Francisco 17
Santa Cruz de Tenerife
Tel. 922 243799

Schweiz:

Eidgenössisches Konsulat
Calle Domingo Rivero 2
Las Palmas/Gran Canaria
Tel. 928 293450, Fax 928 290070

Einreise

EU-Bürger aus „Schengen-Staaten“, also Deutsche und Österreicher, werden weder bei der Einreise noch bei der Ausreise nach dem Ausweis gefragt, doch sollte man stets Personalpapiere mit sich führen. Bürger der Schweiz benötigen einen Personalausweis oder Reisepass.

Gesetzliche Feiertage

Auf Fuerteventura gelten die nachstehenden gesetzlichen Feiertage:

1. Januar (Neujahr), 6. Januar (Heilige Drei Könige), Ostern (Gründonnerstag, Karfreitag),
1. Mai (Tag der Arbeit),
25. Juli (Santiago-Tag), 15. August (Mariä Himmelfahrt),
12. Oktober (Nationalfeiertag),
1. November (Allerheiligen),
6. Dezember (Verfassungstag),
8. Dezember (Mariä Empfangnis), 25. Dezember (Weihnachten)

Klima

Im Sommer fällt auf Fuerteventura selten Regen, dafür ist tagsüber die Sonneneinstrahlung sehr stark, es weht aber meist ein kräftiger Passatwind. Am Tag klettert das Thermometer selten über 30° Celsius, fällt aber auch nachts kaum unter 18° Celsius. Man kann am Tag mit 10-11 Stunden Sonnenscheindauer rechnen. Dabei erwärmt sich das Wasser im Schnitt auf 22° Celsius.

Im Winter, einer idealen Zeit zum Wandern und Radfahren, kann es gelegentlich heftig regnen, die Tagesdurchschnittstemperaturen liegen um 19° Celsius, die Sonne scheint etwa 6-7 Stunden am Tag, daher er-

wärmt sich das Meerwasser auch nur noch auf Werte um 20° Celsius.

Hier einige (gerundete) Temperatur-Mittelwerte in °C:

Monat	Luft	Wasser
Januar	20	19
März	19	19
Mai	21	20
Juni	21	21
Juli	24	22
August	24	22
September	24	23
Oktober	23	22
November	21	23

Notrufe

„112“ oder „061“ lautet die zentrale Notrufnummer.

„091“ verbindet mit der „Policia Nacional“, die für Diebstahl und Einbruch zuständig ist.

„092“ muss man wählen, um nach einem Verkehrsunfall die „Policia Local“ zu informieren. In *Puerto del Rosario* (Calle Fernández Castañeyra 2) auch erreichbar unter Tel. 928 850635.

„062“ erreicht die „Guardia Civil“ bei schweren Delikten. In *Puerto del Rosario* (Calle 23 de Mayo 16) auch erreichbar unter Tel. 928 850503.

Puerto del Rosario unterhält eine eigene Notrufnummer: Tel. 928 851376.

„928 814866“ ruft das Rote Kreuz auf den Plan.

Öffnungszeiten

In *Geschäften* kann man werktags so zwischen 9-13 h und 16-20 h einkaufen, *Supermärkte* haben oft auch am Wochenende geöffnet. Die *Post* öffnet in der Regel Mo-Fr 9-14 Uhr, Sa 9-13 Uhr.

Telefonieren

Mit Einführung des Euro ist auch das Telefonieren von öffentlichen Apparaten einfacher, die aber immer seltener Münzen, dafür immer häufiger nur Telefonkarten akzeptieren, die man am Kiosk oder im Hotel kaufen kann.

Am günstigsten telefoniert man von Telefonzellen oder von den Telefonläden „Telefónica“. Nach Deutschland wählt man 0049 vor, nach Österreich 0043, in die Schweiz 0041, dann die Ortsvorwahl (ohne Null), danach die Teilnehmernummer.

Von den genannten Ländern nach Fuerteventura ruft man mit 0034 und schließt inselübergreifend die Teilnehmernummer an, in welche die Ortsvorwahl (928) bereits integriert ist. Die „928“ muss auch bei Anrufen innerhalb von Fuerteventura mitgewählt werden.

Wanderzeit

Eindeutig im Frühling (Februar, März) liegt auf Fuerteventura die schönste Wanderzeit, wenn nach ergiebigen Regenfällen im Winter die sonst spärliche Vegetation geradezu explodiert, aber auch im Winter (Dezember, Januar) lässt es sich gut wandern und Rad fahren.

Zollbestimmungen

Für die Kanarischen Inseln gelten für die Ausfuhr von Waren Sonderbestimmungen, die für Deutsche, Österreicher und Schweizer unterschiedlich sind. Dabei spielt das Alter der Reisenden eine wesentliche Rolle.

INFORMATION

Caleta de Fustes

Oficina de Turismo
Dos Avenidas, Anexo Centro
Comercial Castillo Centro
35610 Caleta de Fustes

Corralejo

Oficina de Turismo
Plaza Pública de Corralejo
35660 Corralejo
Tel. 928 866235, Fax 928 866186

Puerto del Rosario

Patronato de Turismo
Av. de la Constitución 5
35600 Puerto del Rosario
Tel. 928 530844, Fax 928 851695

Spanische Fremdenverkehrsämter (www.tourspain.es)

In Deutschland:

Kurfürstendamm 180
10707 Berlin
Tel. 030/8826543 oder 8826036,
Fax 8826661 oder 8826662

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Tel. 0211/68039-80, Fax 68039-85

Myliusstr. 14

60323 Frankfurt a. M.
Tel. 069/7250-33/38, Fax 725313

Schubertstr. 10

80336 München
Tel. 089/530746-0, Fax 5328680

In Österreich:

Walfischgasse 8/14
1010 Wien
Tel. 01/5129580, Fax 5129581

In der Schweiz:

Seefeldstr. 19
8008 Zürich
Tel. 01/252793-0, Fax 2526204

Office Espagnol du Tourisme
15, Rue Ami-Lévrier
1201 Genève/Genf
Tel. 022/7311133, Fax 7311366